

Netzwerk Rassismuskritische Migrationspädagogik BW

31. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“ Februar 2021

| Editorial

Liebe Kolleg*innen und Freund*innen,

am 19. Februar 2021 jähren sich die rassistischen Morde von Hanau. Nach einem kurzen Entsetzen ist es vor einem Jahr in der Öffentlichkeit sehr schnell wieder still geworden. Leider greift die Erklärung „Da kam dann Corona“ nicht besonders glaubwürdig. Zu oft schon ging die Mehrheitsgesellschaft bei anderen rassistischen Anschlägen nach einem ritualisierten Innehalten zur Tagesordnung über. Doch Hanau hat tiefe Spuren hinterlassen. Nicht nur bei den Angehörigen und Überlebenden, die sich in der Initiative 19. Februar zusammengeschlossen haben. Im ganzen Land hat dieser Einschnitt dazu geführt, dass sich Menschen organisieren. Dies findet auch einen Ausdruck an den vielen Veranstaltungen rund um den Jahrestag, auf die wir mit diesem Newsletter hinweisen wollen.

Es ist auch für eine rassismuskritische Migrationspädagogik wichtig, sich mit allen zu solidarisieren, für die Hanau und all die anderen Anschläge und Übergriffe in den letzten Jahren ganz grundsätzlich das Recht auf Unversehrtheit und ein Leben in Sicherheit in Frage gestellt haben. Mit den Angehörigen und Überlebenden fordern wir eine angemessene Erinnerung, lückenlose Aufklärung und politische Konsequenzen.

Rassismus tötet – dies wurde in Hanau in aller Brutalität sichtbar. Rassismus verletzt die Menschenwürde aber auch alltäglich. Die Coronakrise trifft Menschen in marginalisierten Milieus in besonderer Weise. Corona verschärft soziale Ungleichheit und Ausgrenzung auch entlang rassistischer Strukturen. Was dies speziell für Jugendliche bedeutet und welche Konsequenzen dies für eine rassismuskritische Jugendsozialarbeit haben müsste, konnten wir mit Maria Kechaja vom Reutlinger Jugendempowermentprojekt TALK von adis e.V. und der Tübinger Erziehungswissenschaftlerin Barbara Stauber besprechen und in diesem Newsletter als Gastkommentar abdrucken.

31. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

Hinweisen wollen wir Sie noch auf den Mitschnitt einer Veranstaltung hinweisen, die unser Trägerverein adis e.V. vor dem Jahreswechsel mit Kübra Gümüşay organisiert hat (<https://adis-ev.de/publikationen-2/mediathek/sprechen-ueber-rassismus-kuebra-guemuesay>).

Angesichts der doch für viele Menschen schweren Zeiten wollen wir hier mit einem Zitat aus Kübra Gümüşays Buch „Sprache und Sein“ schließen:

Und manchmal ist es einfach gut zu wissen, das Unmögliche versucht zu haben, daran gescheitert und trotzdem wieder ein Stück weitergekommen zu sein. (...)

Wir brauchen Orte, an denen wir die Zukunft ausprobieren, an denen wir ein neues Sprechen üben können, zweifelnd, nachdenklich, hinterfragend, mal laut, mal leise, - und immer mit Wohlwollen.

(...)

Anreize zu hoffen. Sich nicht an Unrecht zu gewöhnen.

Anreize, an der Gesellschaft mitzubauen, in der wir wirklich leben wollen.

In der alle gleichberechtigt sprechen und sein können.

Wir hoffen, dass wir auch im kommenden Jahr mit aller Kraft und guter Energie daran gemeinsam arbeiten können.

Andreas Foitzik und Sabine Pester

Gastkommentar

„ ... die Jugendlichen allein zu lassen, ist unmöglich und unverantwortlich ...“

Ein Gespräch mit Maria Kechaja und Prof. Dr. Barbara Stauber über die Herausforderungen der Pandemie für Jugendliche und migrationspädagogische Schlussfolgerungen

Andreas Foitzik: Maria, du arbeitest im Jugendempowerment-Projekt TALK¹ sehr eng mit Jugendlichen, die meisten davon eher aus marginalisierten migrantischen Milieus. Was siehst du gerade in dem zweiten Lockdown an Herausforderungen für diese Jugendliche?

Maria Kechaja: Zuerst sind da mal all die Dinge, die wir ja bereits in unserem Papier² im März 2020 beschrieben haben, die so aber immer noch gelten. Viele der Jugendlichen leben in Verhältnissen, in denen sie wenig Raum, wenig Ruhe haben. Viele leiden zunehmend unter dem vermehrten Stress zu Hause durch das Aufeinandersitzen in der Familie und den zunehmenden Geldmangel.

Wir reden hier über ein Leben in Armutsverhältnissen, über Klassismus. In einer Zeit, in der fast das komplette soziale Leben, aber eben auch die Schule über das Internet abgewickelt wird, wirkt sich das nun doppelt aus. Viele haben keine Laptops, keinen oder nur einen schlechten Internetzugang.

Nun gibt es hier zwar die neue Regelung, dass über Hartz 4 das Jobcenter die Geräte bezahlen muss, aber meine Erfahrung ist, dass die wenigstens wissen, oder sie wissen, es scheitern aber daran, dass sie nicht wissen, wie sie es beantragen sollen oder an den bestehenden bürokratischen Hürden.

Die Schule, die bei allem Stress, den sie dort oft schon haben, sonst eine Möglichkeit ist, rauszukommen, wird nun zu einer zusätzlichen Belastung. Sie sollen weiter funktionieren, als ob nichts wäre. Man muss sich das mal vorstellen, alles was schön ist, ist weg oder verboten, aber schulische Leistung wird trotzdem vehement eingefordert. Das sind doch keine Maschinen.

*Barbara Stauber: Ich würde an der Stelle gerne ergänzen. Aus allem, was man gerade auch den Studien zur Situation von Jugendlichen unter Corona sagen kann, ist: dass sie extrem darunter leiden, ausschließlich in dieser Schüler*innenrolle wahrgenommen zu werden. Es geht im Mainstream der Corona-Debatten anscheinend einzig und allein darum, dass sie als Schüler*innen funktionieren. Dass das distance learning funktioniert, dass die Prüfungen laufen. Letztlich: dass die Institutionen laufen wie gehabt und sich so wenig wie möglich verändern müssen. Bildungseinrichtungen schmücken sich geradezu mit der Aussage: wir ziehen die Prüfungen genauso durch, wie wir das kennen, es wird keinen „Corona-Abschluss“ geben – anstatt endlich einmal ein wenig locker zu werden und sich andere Formate zu überlegen, wie Schule gehen können, und wie auch eine Leistungsbewertung aussehen könnte. In dieser Halsstarrigkeit wird gnadenlos übergegangen, wie unterschiedlich die Bedingungen für Lernen und Prüfungsvorbereitung sind. Freilich gibt es auch Ausnahmen – es gibt Lehrer*innen, die derzeit alles tun, um hier andere Formen zu finden, die gerade auch für Jugendliche, die unter den von Dir, Maria, beschriebenen Bedingungen leben, super wichtig sind. Aber sie sind die Ausnahmen, und sie müssen dabei häufig gegen ihre Schulen kämpfen.*

Maria Kechaja: Eine andere große Belastung ist das Zurückgeworfensein auf die Familie. Familie ist nicht für alle etwas Positives, für manche ist es die Hölle. Das konservative Familienbild der deutsch-bürgerlichen, hetero-Kleinfamilie, das den Corona Maßnahmen zugrunde liegt, passt für viele absolut nicht. Manche haben größere Familienverbände,

¹ <https://adis-ev.de/empowerment/lokale-empowermentgruppen/talk>

² <https://adis-ev.de/social-distancing-vor-dem-hintergrund-sozialer-ausgrenzung-2>

31. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

für andere spielen Wahlfamilien eine große Rolle. Ganz besonders trifft es die, die ohne Familie als Geflüchtete nach Deutschland gekommen sind.

Barbara Stauber: Genau. Was heißt für sie „Zuhause bleiben“? Wenn sie Glück haben, ist das die Wohngruppe in einer guten Jugendhilfeeinrichtung. Da entsteht zwar durch homeschooling extreme Personalknappheit, weil die Jugendlichen ja den ganzen Tag über in der Einrichtung sind. Aber es ist sicherlich eine weitaus bessere Situation als für diejenigen, die qua Lebensalter in einer Gemeinschaftsunterkunft leben müssen. Und was heißt Kindheit und Jugend unter familiären Bedingungen, unter denen Kinder und Jugendliche „zuhause“ keinen emotionalen Rückzugsort finden, wo „zuhause“ kein schützender Rahmen ist, sondern eher ein bedrohlicher? Gewalt gegen Frauen* und Kinder hat unter den Bedingungen des Lockdowns extrem zugenommen. Und umso wichtiger sind dann die Peer-Kontakte...

Maria Kechaja: Aber gerade die Pflege der für sie so wichtigen Freundschaften ist derzeit kaum mehr möglich. Einmal wegen des Lockdowns, dann aber auch wegen der Ängste ihrer Eltern, die sie zum Teil fast einsperren. Wenn sie draußen unterwegs sind, fühlen sie sich aufgrund der Erfahrung des Racial Profiling auch nicht frei, sondern sind in ständiger Sorge und Angst vor Polizeikontrollen.

Was mir auch Sorgen macht, dass ich mitbekomme, wie Jugendliche, die einen Ausbildungsplatz oder Job haben jetzt Angst haben zum Arzt zu gehen, weil sie Sorge haben, in Quarantäne zu müssen, und dann ihren Job zu verlieren. Dasselbe gilt auch für viele Eltern, die in prekären Jobs versuchen, die Familie über Wasser zu halten.

Barbara Stauber: Die Angst um den Ausbildungsplatz ist sicher berechtigt: Gerade die Bereiche, in die viele der Jugendlichen mit Fluchtgeschichte einmünden, etwa die Gastronomie, machen gerade keine Zusagen mehr – schon verabredete Bewerbungsgespräche finden nicht statt, Ausbildungsbeginne werden verschoben, und das, was den Übergang in Ausbildung und Beruf für viele erst möglich macht – Praktika, Schnupperphasen – kann in vielen Bereichen nicht stattfinden.

Maria Kechaja: Ich sehe einfach, wie schlecht es den meisten Kids geht: Diese Kombination aus Unsicherheit, sozialer Verarmung, Isolation und Einsamkeit ist für viele schon eine wirklich große psychische Belastung und wir bekommen immer mehr von auch die Folgen mit: die Jugendlichen klagen über Schlafstörungen, täglichen Kopfschmerzen bis hin zu Anzeichen einer richtigen Depression. Und gleichzeitig ist es erstaunlich, wie sehr sie durchhalten und hoffen. Und: dass sie sich weitestgehend an die Vorgaben halten, viel mehr, als ich erwartet hätte. Aber es ist einfach kein Ausgleich da.

Andreas Foitzik: Jetzt wollen wir in einem zweiten Aufschlag aber auch auf die Stärken der Jugendlichen zu sprechen kommen ...

Barbara Stauber: Zunächst mal will ich nochmal an dem letzten Punkt von Maria anknüpfen: es ist ja eigentlich schon eine riesige Stärke, dass die Mehrheit der Jugendlichen – das zeigen auch alle Studien bislang – hochverantwortlich mit den Regeln umgeht! Und extrem viel Solidarität zeigt, gerade auch mit älteren Leuten! Und das, obwohl sie in der öffentlichen Wahrnehmung ständig nur als Problem gehandelt werden, als Gefahr, als verantwortungslose Super-Spreader.

Maria Kechaja: Die Jugendlichen sind unglaublich gut darin mit unterschiedlichen online-tools in Kontakt zueinander zu bleiben. Das ist eine Stärke und auch eine Kompetenz, wie sie Tiktok, Insta, Snapchat, Whatsapp/Signal nutzen, um mit der Kommunikation die soziale Isolation zumindest zu verringern. Sie halten diese schwere Zeit durch, indem sie sich auf Freundschaften konzentrieren, sie pflegen, sich nicht alleine lassen. Und was ich wirklich erstaunlich finde: bei vielen gelingt es, sich selbst Strukturen zu schaffen und umzusetzen, online Unterricht, Workouts, eine gesamte Tagesstruktur zu haben.

Für uns im TALK Projekt war klar, dass wir die Arbeit nicht einstellen können, wir wussten, dass wir andere Wege finden müssen, weil gerade jetzt das Projekt umso wichtiger ist in so einer Krise. Wesentlich dabei ist der Zusammenhalt im TALK Projekt. Es geht darum durch die Community alle vom Resignieren abzuhalten, Hoffnung geben, dranbleiben. Wir machen weiterhin ein wöchentliches Meeting aber eben online. Es ist so

31. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

wichtig den Raum zu haben, über die Situation zu sprechen. Wir versuchen auch durch Übungen, also Körper und Atmung, tools für SelfCare zu vermitteln, damit alle besser auf sich achten können. Gleichzeitig heißt Dranbleiben auch online einen Lernfortschritt in Rap und Tanz zu erreichen, mit Challenges, die Spaß machen. Es geht darum, in die Zukunft zu schauen und sich vorzustellen, wie wir irgendwann wieder gemeinsam auf einer Bühne stehen werden, um zu sagen was wir zu sagen haben.

Barbara Stauber: Gerade jetzt haben freilich Projekte wie TALK ihre ganz besondere Bedeutung, Projekte, die Jugendliche nicht hängen lassen, sondern in ihren Sorgen auffangen. Jugendliche, die vielleicht kein tolles Mountain-Bike haben, um sich an den Aktivitäten zu beteiligen, die in manch einem Wald in der Region selbstgesteuert gestartet sind, wo Jugendliche sich ihre trails selbst gebaut haben. Das war in Tübingen so erfolgreich, dass es aufgrund des Pandemie-bedingten Kontaktverbots wieder beendet wurde. Auch in Reutlingen gibt es solche trails. Und hier ist der Skater*innen-Park die meiste Zeit offen gewesen, manchmal wurde der Zugang auch durch die Jugendarbeit reguliert. In der Zeit konnte man interessanterweise auch viel mehr Mädchen* beim Skaten antreffen. Wahrscheinlich könnten wir von Jugendlichen und ihren Eltern viele Geschichten dazu sammeln, was alles in diesen Monaten „ging“. Aber nicht alles ist für alle zugänglich. Auch nicht bei den selbstgesteuerten Aktivitäten.

Andreas Foitzik: *Kommen wir zum Schluss auf die Rolle der Jugendsozialarbeit zu sprechen. Was bedeutet das, was ihr berichtet, für Pädagog*innen? Welche Unterstützung brauchen Jugendliche, aber auch welche politische Lobby?*

Maria Kechaja: Die Jugendlichen werden mit ihren Problemen zu Hause eingesperrt, sind vielfach allein und ohne Zugang zu Unterstützung. Gleichzeitig schließen die Jugendhäuser, durch die Ausgangssperren können Streetworker*innen nicht mehr normal arbeiten. In solchen Krisenzeiten braucht es aber nicht weniger, sondern mehr Soziale Arbeit. Da die Jugendlichen allein zu lassen, ist unmöglich und unverantwortlich. Ich sehe auch nicht, dass hier wirklich ein gesellschaftliches Bewusstsein für die Relevanz und Dringlichkeit von Jugendsozialarbeit da ist. Aus diesen Berufsgruppen raus, müsste noch viel stärker auf die Notwendigkeit der kontinuierlichen Präsenz Unterstützungssystemen bei den Jugendlichen hingewiesen werden und auch auf die langfristigen Konsequenzen, wenn wir die Jugendlichen jetzt verlieren.

Barbara Stauber: Genau. Und Lobbyarbeit für Jugendliche muss bedeuten: sie wahrzunehmen mit allem, was sie bewegt; sie nicht zu reduzieren auf ihre „Funktionsrollen“ als Schüler*in, als Azubi, als Student*in; zu erkennen, dass sich der Lockdown aus Jugendperspektive ganz anders anfühlt als aus der Perspektive von Erwachsenen. Wir Erwachsene hatten unsere vielen tollen Sommer, wir hatten unsere Jugend, unser junges Erwachsenenleben. Jugendlichen wird aber im Moment etwas unwiederbringlich Wichtiges genommen: die Gegenwart des Jugendlebens. Mit „Unwiederbringlichkeit“ hat Jan Zimmermann von der Jugendfarm Derendingen diesen Aspekt neulich mal so gut auf den Punkt gebracht; er hatte damit die Lebensphase der Kindheit gemeint, doch das trifft auf jugendliches Erleben mindestens so sehr zu. Es ist wichtig, dass Jugendliche erfahren, dass Pädagog*innen diese Herausforderung auch sehen und nicht als Luxusproblem abtun. Und dass sie dort, wo defizit-zuschreibend, einseitig oder diskriminierend über Jugendliche gesprochen wird, auch intervenieren – egal, ob das die online-Teambesprechung ist oder der öffentliche Diskurs. Das gehört meines Erachtens zu ihrem Auftrag. Politisch ist dafür zu sorgen, dass Jugendliche als Expert*innen im Umgang mit der Pandemie eine Stimme bekommen. Und dass gerade jetzt nachgehende Strukturen ausgebaut werden, dass Personalpuffer in Schulen und in der Jugendhilfe vorgehalten werden, um nachgehend arbeiten zu können. Dass Stellen wie adis stabile Anlaufpunkte bleiben können – Diskriminierung hat während der Pandemie nicht ab-, sondern zugenommen, insbesondere rassistische Diskriminierung. Und es geht darum zu verhindern, dass die zu befürchtenden Sparmaßnahmen nach der Pandemie die Felder der Jugendhilfe und der Kinder- und Jugendarbeit nicht verwüsten. Statt Angebote unter Legitimitätsdruck zu setzen, ist eine Offensive von Jugendhilfe und Kinder- und Jugendarbeit angesagt, um nicht – wie Maria das schon gesagt hat – Jugendliche zu verlieren.

31. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

Maria Kechaja arbeitet bei adis e.V. Tübingen im Empowermentbereich. Neben dem Jugendkulturprojekt TALK ist sie aktuell im Bundesmodellprojekt Amplifying Voices³ tätig.

Barbara Stauber ist Professorin für Erziehungswissenschaft an der Universität Tübingen und in der Forschung vor allem an Übergängen im Lebenslauf unter einer intersektionalen Perspektive interessiert⁴.

³ <https://adis-ev.de/empowerment/amplifying-voices>

⁴ <https://uni-tuebingen.de/fakultaeten/wirtschafts-und-sozialwissenschaftliche-fakultaet/faecher/fachbereich-sozialwissenschaften/erziehungswissenschaft/abteilungen/sozialpaedagogik/personal/prof-dr-barbara-stauber/>

31. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

Schwerpunkt Hanau 19.02.2020 – Aufrufe, Stellungnahmen, Artikel und Pressemitteilungen.....	10
Wir klagen an und klären auf! Wir fordern politische Konsequenzen!.....	10
AM 19. FEBRUAR IST DER RASSISTISCHE ANSCHLAG IN HANAU EIN JAHR HER.	10
#SAYTHEIRNAMES: EIN JAHR NACH DEM RASSISTISCHEN ATTENTAT IN HANAU	10
Ein Jahr nach Hanau... Say Their Names!.....	11
„Der letzte Tag – Das rassistische Attentat von Hanau“.....	11
190220 – Ein Jahr nach Hanau.....	12
Hanau – (K)Ein Anschlag auf uns alle	12
Ein Jahr und ein paar Tage. In Erinnerung an das Attentat von Hanau in zwei Teilen	12
(M)Ein Beitrag gegen das Vergessen.....	13
WIR SIND HIER.	13
Bildungsinitiative Ferhat Unvar.....	14
Rund 900 Angriffe auf Muslime und Moscheen im Jahr 2020.....	14
Mindestens 307 Verletzte und neun Tote im vergangenen Jahr.....	14
Der Attentäter von Hanau war kein Einzeltäter. Der Konfliktforscher Andreas Zick zu den Hintergründen	14
Kampagnen	15
Solidarität mit Prof. Dr. Maisha Auma.....	15
Rassismuskritisch denken lernen! Eine Kernaufgabe für Gesellschaft und Politische Bildung	15
Corona-Pandemie: Junge Menschen an Lösungen und Perspektiven beteiligen	15
Zwischenruf: Schutz für die besonders Schutzbedürftigen	16
Bundestag beschließt: antirassistische Arbeit ist gemeinnützig	16
Tagungen / Veranstaltungen	17
Was ismus? Reflexion und Widerstand.....	17
Jahresgruppe Weißsein, Privilegien und Powersharing	17
Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft.....	17
Rassismuskritische und migrationssensible Kompetenz in der Jugend(sozial)arbeit	18
Kreolische Konstellationen: Kolonialismus - Imperialismus - Internationalismus.....	18
Was uns stärkt und was uns verbindet! – Rassismus, Männlich*keiten und Empowerment.....	18
Call for papers: „De-/Kolonisierung des Wissens“	19
Der Anti-Bias-Ansatz – Grundlagen vorurteilsreflektierter Pädagogik für die Praxis.....	19
Materialien.....	20
Gero Bauer / Maria Kechaja / Sebastian Engelmann / Lean Haug (Hg.): Diskriminierung und Antidiskriminierung – Beiträge aus Wissenschaft und Praxis	20
„Sprechen über Rassismus: Kübra Gümüşay“	20
IDA e.V. (Hg): Rassismuskritische Öffnung II. Impulse zur rassismuskritischen Entwicklung der Jugend-(verbands)arbeit	21
Von der Antirassismuserbeit zur Rassismuskritischen Bildungsarbeit „Kontinuitäten und neue Perspektiven“	21

31. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

Juliane Karakayali: Unterscheiden und Trennen – Die Herstellung von natio-ethno-kultureller Differenz und Segregation in der Schule	21
„Voices of Resistance“	22
Jugend und Corona – Wie geht es jungen Erwachsenen, die zugewandert sind?	22
„Antisemitismus im Schulalltag – Erfahrungen und Umgangsweisen jüdischer Familien und junger Erwachsener“	23
Der Brand in Moria und das Versagen Europas – Lesbos außer Kontrolle.....	23
Katrin Huxel/Juliane Karakayali/Ewa Palenga-Möllenbeck/Marianne Schmidbaur/Kyoko Shinozaki/Tina Spies/Linda Supik/Elisabeth Tuider(Hg.): Postmigrantisch gelesen. Transnationalität, Gender, Care	23
Ulrike Lingen-Ali/Paul Mecheril (Hg.): Geschlechterdiskurse in der Migrationsgesellschaft – Zu »Rückständigkeit« und »Gefährlichkeit« der Anderen	24
Partizipation & Jungenarbeit im Kontext von Flucht	24
Migration und Teilhabe von geflüchteten Frauen* in Gemeinschaftsunterkünften	24
Studie über die Anzahl geflüchteter Menschen in deutschen Lagern	25
Nikolai Huke: "Ganz unten in der Hierarchie. Rassismus als Arbeitsmarkthindernis für Geflüchtete"	25
Kein Ort für Kinder. - Zur Lebenssituation von minderjährigen Geflüchteten in Aufnahmeeinrichtungen	25
Maria Alexopoulou: Deutschland und die Migration Geschichte einer Einwanderungsgesellschaft wider Willen.....	26
Hanna Hoa Anh Mai: Pädagog*innen of Color. Professionalität im Kontext rassistischer Normalität.....	26
Tuan Tran, Hubert Steiner (Hg.) Reflect Racism Anmerkungen für eine rassismuskritische Praxis	27
„Lebenswirklichkeiten von Mädchen* und jungen Frauen* nach Flucht“	27
"Telling (Hi)Story"	28
Arbeitsausbeutung abschaffen	28
Tiffany Jewell, Aurélia Durand: Das Buch vom Anti-Rassismus.....	28
"Deutscher Kolonialismus - Ein vergessenes Erbe?"	29
Max Czollek über Antisemitismus.....	29
IDA-NRW (Hg): „Überblick“ Institutionellen Rassismus erkennen – Rassismuskritik institutionalisieren, aber wie?	29
Medienprojekt Wuppertal: Aktuelle Filme für die politische Bildung	29
"Colourful Voices"	30
Neuer Newsletter zum Anti-Schwarzer Rassismus	30
Übermäßige Polizeigewalt gegen PoC und Personen mit Migrationshintergrund	30
Wir sind jetzt hier – Geschichten über das Ankommen in Deutschland.....	31
Das Verbot rassistischer Diskriminierung - Vorschlag für eine Änderung von Artikel 3 Absatz 3 Satz 1 Grundgesetz.....	31
Meldungen	33
Die beste Instanz.....	33
Eine Rassismus-Entschuldigung reicht nicht	33
„Saal 101“ – Der NSU-Prozess als 12-stündiges Dokumentarhörspiel	33
Alarmphone: A Struggle for Every Single Boat.....	34

31. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

Massive Menschenrechtsverletzungen in der Ägäis	34
Bordermonitoring zu den Todesfällen infolge des britisch-französischen Grenzregimes in der Kanal-Region ..	35
SYSTEMATISCHE PUSHBACKS: UN verurteilen Angriffe auf Flüchtlinge an europäischen Grenzen	35
Flüchtlingkinder auf Lesbos leiden mehr denn je- Expertise einer Psychologin	35
Woman in Exile über die Situation von Frauen in Sammelunterkünften im Lockdown.....	36
Studie der Arbeitsgemeinschaft der RomnoKher: Sinti und Roma bei Bildung weiter benachteiligt	36
Jeder zweite Minderjährige mit Migrationsgeschichte von Ausgrenzung bedroht	36
Bericht der Fachkommission Integrationsfähigkeit: Begriff „Migrationshintergrund“ nicht mehr verwenden ..	36
Musliminnen werden häufig wegen Kopftuch beschimpft	37
Kopftuchverbot in Schulen aufgehoben?.....	37
Bedrohte Anwältin Başay-Yıldız setzt Belohnung aus	37
Stück über Solinger Anschlag ist „Hörspiel des Jahres“	37
Roma-Verband kritisiert Polizeiübergriff auf Elfjährigen	38
Naika Fouroutan: Rassismus in der postmigrantischen Gesellschaft.....	38
Mindestens 330.000 geflüchtete Menschen leben in deutschen Lagern und Sammelunterkünften	38
Stellenanzeigen	39
adis e.V. sucht Antidiskriminierungsberater*in in Tübingen	39
adis e.V. sucht Mitarbeiter*in in der Verwaltung.....	39

Schwerpunkt Hanau 19.02.2020 – Aufrufe, Stellungnahmen, Artikel und Pressemitteilungen

Wir klagen an und klären auf! Wir fordern politische Konsequenzen!

Die Erklärung der Angehörigen, der Überlebenden und der Initiative 19. Februar zum Jahrestag

Am 14. Februar legen die Angehörigen, Überlebenden und die Initiative 19. Februar die Ergebnisse ihrer Recherche offen und zeichnen die Kette des Versagens nach. Mit einem Vorwort von Esther Bejarano, Vorsitzende des Internationalen Auschwitz-Komitees.

Hier geht es zum Videomitschnitt

<https://19feb-hanau.org/2021/02/14/wir-klagen-an-ein-jahr-nach-dem-rassistischen-terroranschlag/>

AM 19. FEBRUAR IST DER RASSISTISCHE ANSCHLAG IN HANAU EIN JAHR HER.

Aufruf der Initiative 19. Februar Hanau

Wir klagen an und fordern Taten statt Worte: Erinnerung, Gerechtigkeit, Aufklärung, Konsequenzen!

Wir trauern und erinnern uns. An Ferhat Unvar, Hamza Kurtović, Said Nesar Hashemi, Vili Viorel Păun, Mercedes Kierpacz, Kaloyan Velkov, Fatih Saraçoğlu, Sedat Gürbüz und Gökhan Gültekin.

Am 19. Februar ist der rassistische Anschlag in Hanau ein Jahr her.

Am Jahrestag wird es in Hanau auch eine offizielle Gedenkveranstaltung mit dem Bundespräsidenten und dem hessischen Ministerpräsidenten geben. Wir werden viele anteilnehmende Worte hören, Betroffenheit und Verurteilungen der Tat. Was wir nicht hören werden, sind Antworten auf unsere vielen Fragen. Was wir nicht hören werden, sind Konsequenzen, damit sich das, was passiert ist, nicht wiederholt. Wir brauchen Taten statt Worte.

Der Aufruf im Wortlaut

<https://19feb-hanau.org/2021/01/19/am-19-februar-ist-der-rassistische-anschlag-in-hanau-ein-jahr-her/>

#SAYTHEIRNAMES: EIN JAHR NACH DEM RASSISTISCHEN ATTENTAT IN HANAU

Eine Initiative von amnesty international

Gökhan Gültekin, Sedat Gürbüz, Said Nesar Hashemi, Mercedes Kierpacz, Hamza Kurtović, Vili Viorel Păun, Fatih Saraçoğlu, Ferhat Unvar und Kaloyan Velkov - so hießen die Menschen, die bei dem rassistischen Anschlag von Hanau am 19. Februar 2020 ermordet wurden. Am ersten Jahrestag wollen wir sichtbar an sie erinnern und ihren Familien und Freund_innen unsere Solidarität aussprechen.

Auf dieser Seite kannst du dir Plakate herunterladen und zuhause in DIN A4 ausdrucken. Bitte klebe sie vor dem 19.2. an gut sichtbare Plätze - in Fenster, Treppenhäuser oder an deinen Briefkasten. Du findest weiter unten im Download-Bereich auch Grafiken für

31. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

Social Media. Bitte teile diese am 19.2. auf Facebook, Twitter, Instagram oder auch mit deinen Kontakten per privaten Messenger.

Hier geht es zum Download

www.amnesty.de/suche?keys=%23saytheirnames

Ein Jahr nach Hanau... Say Their Names!

Online-Gedenkveranstaltung am Montag, 22. Februar 2021, 20 Uhr von adis e.V. Tübingen

Auch in Tübingen gedenken wir mit dieser Veranstaltung den Ermordeten und den beim Anschlag Verletzten, den Überlebenden. Den Angehörigen, ihren Familien und Freunden, die an diesem Tag einen geliebten Menschen verloren haben, gilt unser Mitgefühl.

Die Angehörigen und ihre Initiative 19. Februar in Hanau fordern eine angemessene Erinnerung, lückenlose Aufklärung und politische Konsequenzen für diese rassistische Tat. Denn es handelt sich nicht um eine Einzeltat, dieser rassistische Anschlag reiht sich ein in rechte Gewalttaten wie den NSU Morden und dem Anschlag von Halle.

Die Veranstaltung hat das Ziel, dass die Namen der Ermordeten nicht in Vergessenheit geraten. Wer waren sie? Warum mussten sie sterben?

Gleichzeitig sollen politischen Konsequenzen eingefordert werden. Was können wir als Gesamtgesellschaft tun, damit Hanau – wie die Initiative 19. Februar fordert – „nicht eine Station von vielen ist, sondern die Endstation.“

Die Künstlerin und Aktivistin Ülkü Süngün aus Stuttgart und Andreas Foitzik von adis e.V. Tübingen sprechen mit Verena Lehmann, der Mitbegründerin von Sinti-Roma-Pride aus Hanau, dem Journalisten und Autor Sebastian Friedrich aus Hamburg und dem politischen Aktivist Ahmed Arafa aus Tübingen.

Eine Veranstaltung des Projektes Amplifying Voices von adis e.V. (www.adis-ev.de), Tübingen in Kooperation mit dem Soziokulturellen Zentrum franz.K Reutlingen.

Link: <https://adis-ev.de/ein-jahr-nach-hanau-say-their-names>

„Der letzte Tag – Das rassistische Attentat von Hanau“

Feature von Sebastian Friedrich

Deutschlandfunk Kultur-Feature lässt Angehörige der Opfer und Überlebende zu Wort kommen – manche sprechen zum ersten Mal über ihre Erinnerung.

Am Abend des 19. Februar 2020 wurden die neun Hanauer Bürgerinnen und Bürger Ferhat Unvar, Sedat Gürbüz, Fatih Saraçoğlu, Kaloyan Velkov, Gökhan Gültekin, Said Nesar Hashemi, Mercedes Kierpacz, Hamza Kurtović und Vili Viorel Păun willkürlich ermordet.

Im Feature „Der letzte Tag“ rekonstruieren Überlebende und Angehörige der Opfer den Ablauf des 19. Februar, der zunächst wie ein ganz normaler Tag beginnt. Manche von ihnen äußern sich erstmals öffentlich, so zum Beispiel die Schwester des Ermordeten Ferhat Unvar. Im Gespräch mit Freunden und Familienmitgliedern eröffnet sich Autor Sebastian Friedrich das alltägliche Leben des Hanauer Stadtteils Kesselstadt. Ein Arbeiterbezirk, in dem viele Menschen aus Einwandererfamilien leben und in dem neben vielen Hochhäusern auch ein paar Reihenhäuser stehen. Hier sind die meisten Opfer in unmittelbarer Nachbarschaft zum Täter aufgewachsen. In ihren Berichten erzählen sie, wie Alltagsrassismus, Segregation und kaum überwindbare Klassenunterschiede das Leben in der Hanauer Weststadt prägen. „Der letzte Tag“ ist eine dokumentarische

31. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

Tiefenbohrung, die jenseits der Schlagzeilen über den Anschlag und den Täter ein gesellschaftliches Panorama eröffnet.

Die Sendung ist online abrufbar unter

www.deutschlandfunkkultur.de/ein-jahr-nach-dem-rassistischen-terroranschlag-der-letzte.3682.de.html?dram:article_id=488835

Quelle: Informationen der Bildungsstätte Anne Frank Februar 2021, www.bs-anne-frank.de

190220 – Ein Jahr nach Hanau

Podcast-Serie von Sham Jaff und Alena Jabarina

19. Februar 2020 erschießt ein Mann in Hanau aus rassistischen Motiven neun junge Menschen. Es ist der verheerendste in einer ganzen Reihe rechtsextremer Terroranschläge der vergangenen Jahre. Wie konnte es schon wieder so weit kommen? Ein Jahr nach den Morden stehen wir erst am Anfang des Versuchs, das zu verstehen. Die Angehörigen der Opfer aber haben sich organisiert und kämpfen gemeinsam mit Unterstützer*innen für eine lückenlose Aufklärung, für politische Konsequenzen – und gegen das Vergessen. Denn einen Prozess wird es nie geben, der Attentäter ist tot. So wird eine schmerzhaft brennende Frage nie vor Gericht geklärt werden: Hätte die Tat verhindert werden können? Journalistin Sham Jaff und Reporterin Alena Jabarina machen sich in diesem Podcast auf die Suche nach einer Antwort. Sie rekonstruieren die Tat mit Hilfe der Angehörigen, werfen einen Blick in die Akten und legen – ein Jahr nach dem Anschlag – den Finger in die noch offenen Wunden.

Hier geht es zum Podcast

<https://open.spotify.com/show/0Z2UJwgGfDnXrIhJpEfINW>

Hanau – (K)Ein Anschlag auf uns alle

Podiumsdiskussion Donnerstag, 28. Februar, 20 Uhr - Das Schauspiel Frankfurt, online

Was hat der Anschlag von Hanau mit uns als Gesellschaft gemacht und was ist seitdem passiert – im Alltag sowie auf politischer und institutioneller Bühne? Mit Saba-Nur Cheema (Bildungsstätte Anne Frank), Harpreet Cholia (Bildungsinitiative Ferhat Unvar), Sabena Donath (Leiterin der Bildungsabteilung des Zentralrats der Juden in Deutschland), Claus Kaminsky (Oberbürgermeister der Stadt Hanau), Azfar Khan (Leiter kommunale Koordinierungsstelle Anti-Rassismus der Stadt Frankfurt) und Hadija Haruna-Oelker (Moderation).

Weitere Informationen

www.schauspiel frankfurt.de/spielplan/kalender/hanau-podiumsdiskussion/217/

Ein Jahr und ein paar Tage. In Erinnerung an das Attentat von Hanau in zwei Teilen

Teil 1: Eine Visionsentwicklung zur Rassismus-Debatte in Deutschland, Nationaltheater Mannheim: 15. Februar, 19 Uhr

Rassistisch motivierte Anschläge wie das Hanau-Attentat am 19. Februar 2020 sind keine Einzelfälle, sondern stehen in der Kontinuität rechtsradikaler Anschläge der BRD-Geschichte. Wie schaffen wir es vor diesem Hintergrund, eine produktive öffentliche Debatte über Rassismus zu führen, die nicht erst von gewaltvollen Ereignissen ausgelöst wird und nach dem Abebben des öffentlichen Interesses von der Bildfläche verschwindet?

31. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

Welche Zukunftsvision stellen wir uns angesichts unserer pluralen Gesellschaft vor und was braucht es, damit diese Realität werden kann?

Es diskutieren: Ferda Ataman, Journalistin, Autorin und Vorsitzende der Neuen Deutschen Medienmacher*innen; Jennifer Yeboah, Quartiersmanagerin Mannheim Neckarstadt-West; Tunay Önder, Autorin, Publizistin, Kuratorin und Initiatorin des „Migrantentadls“; Moderiert von Dr. Sevda Arslan

Teil 2: Eine Standortbestimmung, Teilseind, Heidelberg, 23. Februar, 19 Uhr

Wie kann gesamtgesellschaftliche Verantwortungsübernahme in unterschiedlichen sozialen Bereichen gelingen und Rassismus als Querschnittsphänomen begriffen werden, das sich durch alle gesellschaftlichen Strukturen zieht? Wir möchten Orte ins Bewusstsein bringen, welche in der Rassismusdebatte noch zu wenig beachtet werden und über Gelingensbedingungen und Herausforderungen einer rassismuskritischen Alltags-, Freizeit- und Berufspraxis diskutieren.

Es diskutieren: Filiz Polat MdB, Sprecherin für Migrations- und Integrationspolitik der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen; Dr. Antony Pattathu, Ethnologe und Religionswissenschaftler sowie Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Asien-Orient-Institut der Universität Tübingen; Prof. Dr. Aladin EI-Mafaalani, Soziologe und Inhaber des Lehrstuhls für Erziehung und Bildung in der Migrationsgesellschaft an der Universität Osnabrück; Emran Elmazi, Verwaltungsleiter im Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma und Leiter des Berliner „Bildungsforums gegen Antiziganismus“; Esra Karakaya, Produzentin und Videojournalistin

Mehr Informationen und Anmelde links: <http://www.teilseind.de/>

(M)Ein Beitrag gegen das Vergessen

Podiumsdiskussionen, Spoken Word-Performances, Empowerment-Workshops, virtuelles Erzählcafé, 23.-26. Februar, online

Am 19. Februar jährt sich der Terroranschlag von Hanau zum ersten Mal. Im Gedenken an die neun Menschen, die an diesem Abend aus rassistischen Gründen ermordet wurden, laden wir in Kooperation mit dem Hessischen Sozialministerium sowie mit der DEXT-Fachstelle Hanau und dem Verband binationaler Familien und Partnerschaften zur digitalen Veranstaltungsreihe "(M)Ein Beitrag gegen das Vergessen – Ein Jahr nach dem rassistischen Anschlag von Hanau" ein.

Zum Veranstaltungsflyer

www.bs-anne-frank.de/fileadmin/downloads/Hanau-VA_Reihe_Mein_Beitrag.pdf

Quelle: Informationen der Bildungsstätte Anne Frank Februar 2021, www.bs-anne-frank.de

WIR SIND HIER.

Festival, 18.- 20. Februar, Literaturhaus Frankfurt, Livestream

Ein Jahr nach den rassistischen Anschlägen von Hanau lädt das Literaturhaus Frankfurt in Kooperation mit der Bildungsstätte Anne Frank zum Festival "WIR SIND HIER" ein.

Eingeladen sind Autor*innen, die sich in ihrer literarischen, journalistischen oder publizistischen Arbeit mit Rassismus beschäftigen – darunter Michel Abdollahi, Mohamed Amjahid, Ferda Ataman, Idil Baydar, Max Czollek, Alice Hasters, Ronya Othmann und Hengameh Yaghoobifarah.

Weitere Informationen zur Veranstaltung

<https://literaturhaus-frankfurt.de/programm/termine/livestream-wir-sind-hier-festival-fuer-kulturelle-diversitaet-sichtbarkeiten-2021-02-19/>

Quelle: Informationen der Bildungsstätte Anne Frank Februar 2021, www.bs-anne-frank.de

Bildungsinitiative Ferhat Unvar

An Ferhats Geburtstag, dem 14. November, startete Serpil Temiz Unvar, die Mutter von Ferhat Unvar, der am 19. Februar 2020 bei dem rassistischen Anschlag in Hanau ermordet wurde, die Bildungsinitiative Ferhat Unvar mit den Worten: „Ich möchte einen Raum öffnen für antirassistische Bildung und Empowerment, in Gedenken an meinen Sohn Ferhat. Wir müssen etwas verändern. Für die Zukunft so vieler anderer Kinder.“ Die Bildungsinitiative Ferhat Unvar ist eine Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche, die rassistische Diskriminierung in der Schule erfahren, und deren Mütter. Die Bildungsinitiative Ferhat Unvar hat an seinem Geburtstag, dem 14. November mit ihrer offiziellen Arbeit gestartet.

Mehr Informationen

www.bildungsinitiative-ferhatunvar.de

Weitere Infos sind in diesem kurzen Video zusammengestellt

www.youtube.com/watch?v=CSsJm_sDj84&feature=youtu.be

Quelle: IDA Infomail 06/2020, www.idaev.de

Rund 900 Angriffe auf Muslime und Moscheen im Jahr 2020

Artikel im migazin vom 09. Februar

Morddrohungen gegen Imame, Steine auf Moscheen, heruntergerissene Kopftücher: Antimuslimische Übergriffe sind an der Tagesordnung. Im vergangenen Jahr nahm ihre Zahl zu.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2021/02/09/rund900-angriffe-muslime-moscheen-jahr2020/

Quelle: www.migazin.de

Mindestens 307 Verletzte und neun Tote im vergangenen Jahr

Artikel im migazin vom 08. Februar

Die Zahl rechter Gewalt- und Straftaten ist deutlich angestiegen. Das teilt die Bundesregierung auf eine parlamentarische Anfrage der Linksfraktion mit.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2021/02/08/rechtsextreme-straftaten-verletzte-tote-jahr2020/

Quelle: www.migazin.de

Der Attentäter von Hanau war kein Einzeltäter. Der Konfliktforscher Andreas Zick zu den Hintergründen

Artikel im migazin vom 10. Februar

Nach Ansicht des Bielefelder Konfliktforscher Andreas Zick war der Hanau-Attentäter im rechten Milieu bestens vernetzt und kein "einsamer Wolf".

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2021/02/10/zick-attentaeter-von-hanau-war-kein-einzeltaeter/

Quelle: www.migazin.de

Kampagnen

Solidarität mit Prof. Dr. Maisha Auma

Stellungnahmen

Unsere Kollegin Maisha Auma ist nach einem Interview in einer Berliner Tageszeitung am 18.12. (Link siehe unten) in besonderer Weise einem rechten Shitstorm ausgesetzt. Wir veröffentlichen eine Auswahl der solidarischen Unterstützung Stellungnahmen.

Zum Interview von Maisha Auma im Berliner Tagesspiegel vom 18.12.2020

www.tagesspiegel.de/wissen/struktureller-rassismus-an-deutschen-hochschulen-nur-tagsueber-sind-universitaeten-weisse-institutionen/26730214.html

Zur Stellungnahme des Rat für Migration (RfM) zur Diskreditierung rassismuskritischer Forschung und Forscher*innen vom 3.2.2021

<https://rat-fuer-migration.de/2021/02/03/zur-diskreditierung-rassismuskritischer-forschung/>

Zur Stellungnahme der Initiative Schwarzer Deutscher (ISD) zu den rassistischen Angriffen mit der Aufforderung an Institutionen, sich klar gegen anti-feministische und anti-Schwarze Angriffe gegen BIPOC Wissenschaftler*innen positionieren, vom 4.2.2021

<https://isdonline.de/solidaritaet-mit-prof-dr-maisha-maureen-auma/>

Rassismuskritisch denken lernen! Eine Kernaufgabe für Gesellschaft und Politische Bildung

Stellungnahme des Arbeitskreises deutscher Bildungsstätten (AdB)

Deutschland versteht sich als weltoffenes und demokratisches Land und ist dennoch nicht frei von Rassismus. Er findet sich im gesellschaftlichen Alltag ebenso wie in den Strukturen des öffentlichen Lebens. Das fordert die politische Bildung und die politischen Entscheidungsträger*innen heraus, sich ihrer Aufgaben und Verantwortung immer wieder neu bewusst zu werden. Vor diesem Hintergrund hat sich der Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten e. V. (AdB) für das Jahresthema 2021 entschieden.

Zur Stellungnahme

www.adb.de/news/rassismuskritisch-denken-lernen-eine-kernaufgabe-fuer-gesellschaft-und-politische-bildung

Corona-Pandemie: Junge Menschen an Lösungen und Perspektiven beteiligen

Forderungen der Jugendverbände

Kinder und Jugendliche sollen nach Forderung von Jugendverbänden stärker an Lösungen und Perspektiven in der Corona-Krise beteiligt werden. Junge Menschen würden nach wie vor nicht gehört, kritisierten der Deutsche Bundesjugendring, die Deutsche Sportjugend und die Bundesschüler*innenkonferenz in einer gemeinsamen Mitteilung. Schon die Studie „Jugendliche und Corona“ (JuCo) der Universitäten Hildesheim und Frankfurt habe im vergangenen Jahr die Kritik junger Menschen deutlich gezeigt.

Zur Forderung

<https://jugendsozialarbeit.news/corona-pandemie-junge-menschen-an-loesungen-und-perspektiven-beteiligen/>

Zwischenruf: Schutz für die besonders Schutzbedürftigen

Positionspapier

Die Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe - AGJ macht in diesem Zwischenruf darauf aufmerksam, dass für ohnehin besonders Schutzbedürftige sich in der Pandemie die Gefahr potenziert, schutzlos zu werden. Die AGJ ruft dazu auf, für besonders Schutzbedürftige den Kinderschutz, den Schutz vor häuslicher Gewalt und Missbrauch auch unter Pandemiebedingungen unbedingt zu gewährleisten und die Wohnungslosenhilfe deutlich zu intensivieren. Sie spricht ihren Respekt gegenüber den Trägern und Fachkräften aus, die seit Monaten um ihre Handlungsfähigkeit ringen. Die AGJ fordert, bei den Überlegungen zur Verteilung des Impfstoffs auch den Helferinnen im Kinderschutz, dem Schutz vor häuslicher Gewalt und Missbrauch und der Wohnungslosenhilfe einzuräumen.

Zum Positionspapier

www.agj.de/fileadmin/files/positionen/2020/AGJ-Zwischenruf_besonders-Schutzbeduerftige.pdf

Quelle: BAG EJSA - Informationen zu Genderthemen (12/2020)

Bundestag beschließt: antirassistische Arbeit ist gemeinnützig

Wichtiger Erfolg einer Kampagne

Es ist mehr als eine symbolische Änderung im Gemeinnützigkeitsrecht: Der Zweck "Förderung der Hilfe für rassistisch Verfolgte" ist Geschichte. Es gibt nun den Zweck "Förderung der Hilfe für rassistisch Verfolgte".

Zur Petition

www.openpetition.de/petition/online/engagement-gegen-rassismus-ist-gemeinnuetzig-der-bundestag-muss-dies-garantieren

Tagungen / Veranstaltungen

Was ismus? Reflexion und Widerstand

Fachtagung, 26.- 27. Februar, Historisches Museum Frankfurt

Im Rahmen der aktuellen Sonderausstellung "Hingucker? Kolonialismus und Rassismus ausstellen" veranstaltet das Historische Museum Frankfurt eine hybride Fachtagung zu Empowerment und Empowersharing.

Moderation: Aisha Camara & Anne Chebu.

Weitere Informationen zur Veranstaltung

https://historisches-museum-frankfurt.de/sites/default/files/uploads/faltblatt_fachtagung_rassismus.pdf

Quelle: Informationen der Bildungsstätte Anne Frank Februar 2021, www.bs-anne-frank.de

Jahresgruppe Weißsein, Privilegien und Powersharing

Die Jahresgruppe ist offen für alle Menschen, die gesellschaftlich weiß positioniert sind und die sich schon ausführlich mit rassismuskritischen Themen auseinandergesetzt und grundsensibilisiert haben (Selbststudium, Weiterbildungen,...). Die Gruppe ist gedacht für weiße Menschen, die sich aktivistisch, beruflich oder im privaten Umfeld mit Rassismuskritik, Migrations- oder Entwicklungspolitik beschäftigen und/oder eng mit BIPOC zusammenarbeiten oder -leben, und die Lust auf Transformation und Austausch und das Gefühl haben (bzw. gespiegelt bekommen) noch Potential in ihrem Verbündetsein zu haben.

Weitere Informationen

www.galbenis-kiesel.de/jahresgruppen

Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft

Mehrmodulige Weiterbildung, 3. März 2021 bis 11. März 2022, KathO Köln

Migrationsgesellschaftliche und rassismuskritische Perspektiven sind ein wichtiger Bestandteil der Sozialen Arbeit. Diese bedürfen spezifischer fach- und bezugswissenschaftlicher Grundlagen. An diesem Punkt setzt die Weiterbildung an. Veranstalter ist die KathO NRW mit der BAG KJS und der IN VIA.

Zielgruppe

Diese Weiterbildung wendet sich an Fach- und Leitungskräfte, die in unterschiedlichen Handlungsfeldern des Sozial- und Gesundheitswesens mit und für Menschen mit Migrationsgeschichte tätig sind. Ein abgeschlossenes Studium der Sozialen Arbeit wird nicht vorausgesetzt.

Kosten

2200 EUR

Anmeldung

KathO NRW, Telefon +49 221 7757-316, weiterbildung@katho-nrw.de

Weitere Informationen

<https://jugendsozialarbeit.news/veranstaltung/weiterbildung-soziale-arbeit-in-der-migrationsgesellschaft/>

Quelle: BAGKJS, www.jugendsozialarbeit.news

Rassismuskritische und migrationssensible Kompetenz in der Jugend(sozial)arbeit

Online-Seminare, 04. - 05. März

Die Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen bietet zwei Seminare an

Seminar: Methoden aus der rassismuskritischen Arbeit richtig einsetzen und reflektieren

Seminar: Beteiligung von Jugendlichen mit Blick auf ihre Lebenswirklichkeit

Weitere Informationen

www.jugendschutz-niedersachsen.de/wp-content/uploads/2020/11/Einladung_Rassismuskritik_G2110_G2120.pdf

Quelle: IDA-Info-Mail 06/2020, www.idaev.de

Kreolische Konstellationen: Kolonialismus - Imperialismus - Internationalismus

Veranstaltungsreihe, Januar bis Juni 2021

Die jour fixe initiative berlin veranstaltet von Januar bis Juli eine Reihe mit einer kurzen Einführung zum Thema.

Weitere Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen

<https://jourfixe.net/veranstaltungsreihen>

Quelle: www.kritnet.org

Was uns stärkt und was uns verbindet! – Rassismus, Männlich*keiten und Empowerment

Fachveranstaltung, 23. Juni, Essen

Empowerment gilt als eine notwendig erachtete Widerstandsform gegen Rassismus. Dies geschieht in geschützteren Räumen (safer spaces), in denen Rassismuserfahrungen zur Sprache und in den Austausch gebracht werden. Aus dem Austausch und der Solidarisierung miteinander bietet der gemeinsame Raum die Möglichkeit, Positionen und Handlungsmöglichkeiten gemeinsam zu entwickeln. Dies soll uns stärken, uns aus manchen Ohnmachtssituationen zu befreien.

Zielgruppe

Dieses Seminar richtet sich an BPoC Multiplikatoren* der pädagogischen Arbeit, die sich selbst als Männer* definieren und Erfahrungen mit Rassismus in einem Empowerment-Raum austauschen und kritisch sich zu Sexismus Positionieren möchten. Zudem dient das Seminar der Vernetzung von BPoC Männern*.

Referent

Biról Mertol, FUMA Fachstelle Gender & Diversität NRW

Anmeldeschluss

16. Juni 2021

Kosten

75 EUR

Weitere Informationen

www.gender-nrw.de/home_new/fuma-fortbildungen/rassismus-maennlichekeiten/

Call for papers: „De-/Kolonisierung des Wissens“

Konferenz, 19.-20. November, Wien

Mit der geplanten Konferenz soll ein Forum geschaffen werden, um verschiedene dekoloniale Initiativen innerhalb und außerhalb von Hochschulen miteinander ins Gespräch zu bringen. Im Rahmen der Konferenz sollen epistemische Mechanismen der (Neo-)Kolonialisierung sowie Möglichkeiten eines dekolonialisierten Wissens in verschiedensten wissenschaftlichen, künstlerischen und aktivistischen Beiträgen diskutiert und reflektiert werden. Neben der inhaltlichen Auseinandersetzung besteht die Absicht darin, sich besser zu vernetzen, gemeinsam an dekolonialen Wissenspraktiken zu arbeiten und für mehr Diversität im Personal und in den Curricula verschiedener Bildungsinstitutionen zu sorgen.

Weitere Informationen

<https://dekolonial.univie.ac.at/>

Quelle: www.kritnet.org

Der Anti-Bias-Ansatz – Grundlagen vorurteilsreflektierter Pädagogik für die Praxis

Fortbildung, 8. und 9. September 2021 in Essen

In der zweitägigen Fortbildung werden Grundlagen und Zielsetzungen des Anti-Bias-Ansatzes vermittelt und über selbstreflexive und erfahrungsorientierte Übungen Zugänge geschaffen. Daneben werden Verknüpfungen zum Praxiskoffer „MIKA“ durchgeführt und die Möglichkeiten der Handhabung des Koffers thematisiert

Veranstaltungsort: FUMA Fachstelle Gender & Diversität NRW, Limbecker Platz 7, 45127 Essen

Veranstaltungshinweise während der Corona-Pandemie: <https://www.gender-nrw.de/veranstaltungshinweise/>

Kosten: 125 €

Anmeldung: Bis 1. September 2021 unter: https://www.gender-nrw.de/anti-bias_anmeldung_september2021/

Kontakt: Tel.: 0201 185088 0; Fachstelle@gender-nrw.de

Quelle: InfoDienst BZgA 01/2021

Materialien

Gero Bauer / Maria Kechaja / Sebastian Engelmann /
Lean Haug (Hg.): Diskriminierung und
Antidiskriminierung – Beiträge aus Wissenschaft und
Praxis

Neue Publikation von adis e.V. und des Zentrums für Gender- und Diversitätsforschung der Universität Tübingen

Was liegt (Anti-)Diskriminierung zu Grunde, in welchen Räumen findet sie statt und welche Dimensionen nimmt sie an? Die Beiträger*innen des Bandes widmen sich diesen und den Fragen nach Definition, Ursachen und Wirkungen von verschiedenen Formen der Diskriminierung und nähern sich gleichzeitig einem theoretischen und praktischen Verständnis von Antidiskriminierung. Durch die Verknüpfung von Wissenschaft und Praxis in verschiedenen Textsorten leisten sie nicht nur einen wertvollen Beitrag zur Schärfung gesellschaftlich wirksamer Begrifflichkeiten, sondern sprechen auch explizit sowohl eine wissenschaftliche als auch eine an der praktischen Antidiskriminierungsarbeit interessierte Leser*innenschaft an.

Zur Bestellmöglichkeit

www.transcript-verlag.de/978-3-8376-5081-5/diskriminierung-und-antidiskriminierung/

Print

2/2021, 282 Seiten kart.,
transcript-Verlag
35,00 EUR
ISBN 978-3-8376-5081-5

E-Book (PDF)

2/2021, 282 Seiten
transcript-Verlag
34,99 EUR
ISBN 978-3-8394-5081-9

„Sprechen über Rassismus: Kübra Gümüşay“

Videoclip zu der Lesung am Freitag, 11.12.2020 in Tübingen

In ihrem Bestseller „Sprache und Sein“ sucht Kübra Gümüşay nach einer Sprache, die Menschen nicht auf Kategorien reduziert. Nach einem Sprechen, das sie in ihrem Facettenreichtum existieren lässt. Nach wirklich gemeinschaftlichem Denken in einer sich polarisierenden Welt.

Sie zeigt, wie Menschen als Individuen unsichtbar werden, wenn sie immer als Teil einer Gruppe gesehen werden – und sich nur als solche äußern dürfen.

Doch wie können Menschen wirklich als Menschen sprechen? Und wie können wir alle – in einer Zeit der immer härteren, hasserfüllten Diskurse – anders miteinander kommunizieren? Wie können unter diesen Bedingungen Bündnisse und echte Solidarität entstehen?

Zu diesen Fragen sprachen Josephine Jackson und Andreas Foitzik von adis e.V. mit Kübra Gümüşay.

Zum Videoclip

<https://adis-ev.de/neu-in-der-mediathek-sprechen-ueber-rassismus-kuebra-guemuesay>

IDA e.V. (Hg): Rassismuskritische Öffnung II. Impulse zur rassismuskritischen Entwicklung der Jugend- (verbands)arbeit

Reader

Der zweite Reader zur Rassismuskritischen Öffnung will Anregungen für diese Prozesse geben. Er ergänzt den ersten Reader aus dem Jahr 2019 mit Beiträgen zu Möglichkeiten, Organisationsbereiche rassismuskritisch zu gestalten und um Erfahrungen aus der rassismuskritischen Prozessbegleitung. Umfassend kommen Stimmen aus der Jugend(verbands)arbeit zu Wort, die ihre Perspektiven und Erfahrungen zu Rassismuskritik und RKÖ aus ihren Verbänden heraus präsentieren und diskutieren. Darüber hinaus enthält der neue Reader einen umfassenden Fragenkatalog, der als Hilfestellung dienen soll, die eigene(n) Organisation(en) und Entwicklungsprozesse reflexiv zu überprüfen.

Zur Bestellmöglichkeit/ zum Download

www.idaev.de/publikationen/reader

IDA e.V. (Hg): Rassismuskritische Öffnung II. Impulse zur rassismuskritischen Entwicklung der Jugend- (verbands)arbeit
Düsseldorf
Eigenverlag 2020, 116 Seiten

Quelle: IDA Infomail 05/2020, www.idaev.de

Von der Antirassismuserbeit zur Rassismuskritischen Bildungsarbeit „Kontinuitäten und neue Perspektiven“

Jubiläumsbroschüre zum 30-jährigen Bestehen von IDA

Das Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismuserbeit e.V. (IDA) nutzt sein 30-jähriges Jubiläum für einen Rückblick nach vorne. In einem Reader werden Kontinuitäten und neue Perspektiven der letzten 30 Jahre präsentiert, die sich sowohl sprachlich als auch konzeptionell niederschlagen.

Der Reader enthält einen Beitrag des Netzwerk Rassismuskritische Migrationspädagogik, in dem wir die Arbeit von IDA e.V. würdigen.

Der Reader kann über die IDA-Website unter <https://www.idaev.de/publikationen/reader> bestellt oder dort als PDF heruntergeladen werden.

Quelle: IDA-Infomail 05/2020, www.idaev.de

Juliane Karakayalı: Unterscheiden und Trennen – Die Herstellung von natio-ethno-kultureller Differenz und Segregation in der Schule

Sammelband

Segregation entlang des Differenzkriteriums „Migrationshintergrund“ in der Schule wird medial wie wissenschaftlich breit debattiert. Dabei ist sowohl erklärungsbedürftig, wer als „Migrationshintergrund“ gilt, als auch, welche konkreten Praktiken zu Trennungen in der Schule führen sowie welche Wechselwirkungen zwischen Zuschreibungen und Trennungen bestehen. Juliane Karakayalı versammelt in diesem Band Beiträge, die aus

31. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

einer Perspektive der kritischen Migrations- und Rassismusforschung Antworten auf diese Fragen suchen.

Zur Bestellmöglichkeit

www.beltz.de/fachmedien/erziehungs_und_sozialwissenschaften/buecher/produkt_produktdetails/39485-unterscheiden_und_trennen.html

Juliane Karakayalı (Hrsg.)

Unterscheiden und Trennen. Die Herstellung von natio-ethno-kultureller Differenz und Segregation in der Schule

Verlag Beltz-Juventa

2020, 204 Seiten broschiert,

34,95 EUR

ISBN 978-3-7799-3995-5

Auch als E-Book erhältlich

Rezension von Eleonora Roldán Mendivil

Ein neuer Sammelband diskutiert Segregation und institutionellen Rassismus an deutschen Schulen. Es fasst den aktuellen Forschungsstand gut zusammen und gibt kritische Anstöße. Ein gutes Buch mit Lücken.

Zur Rezension

www.migazin.de/2020/11/20/schule-und-rassismus/

„Voices of Resistance“

Neus Videoprojekt

Die Webseite „Voices of Resistance“ ist ein neues Videoprojekt, das Refugees und Aktivist*innen aus Bremen und darüber hinaus eine Stimme geben wird. Es werden Kommentare, Interviews, Diskussionen und Reden zu einem breiten Spektrum an Themen präsentiert, die sich auf Refugees, Migrant*innen und die deutsche Gesellschaft insgesamt beziehen.

Das Projekt greift alle möglichen Inhalte auf und scheut sich nicht, auch die vielen umstrittenen und kontroversen Themen, die Refugees und Migrant*innen in dieser Gesellschaft betreffen, zu thematisieren. Wir werden an die Schmerzpunkte gehen, auch wenn andere sich da verweigern.

Zur Website

<https://voicesofresistance.de/>

Jugend und Corona – Wie geht es jungen Erwachsenen, die zugewandert sind?

Gesprächsreihe des Fachkräfteportal der Kinder- und Jugendhilfe

Erfahrungsberichte von jungen Männern, wie sich die Covid-bedingten Veränderungen und Einschränkungen auf ihre Leben auswirken.

Das gesamte Interview kann hier nachgelesen werden

<https://www.jugendhilfeportal.de/fokus/coronavirus/artikel/jugend-und-corona-wie-geht-es-jungen-erwachsenen-die-zugewandert-sind/>

Quelle: IDA Infomail 06/2020, www.idaev.de

„Antisemitismus im Schulalltag – Erfahrungen und Umgangsweisen jüdischer Familien und junger Erwachsener“

Studie der Forschungsabteilung des Kompetenzzentrums für Prävention und Empowerment

Die qualitative Studie befasst sich mit der Frage nach Erfahrungen, Einordnungen und Deutungen zu Antisemitismus an Schulen und weiteren Lebensbereichen aus der Perspektive von ehemaligen Schüler:innen sowie jüdischen Familien mit schulpflichtigen Kindern in Deutschland.

Zum Download

<https://zwst-kompetenzzentrum.de/antisemitismus-im-schul-alltag/>

Quelle: IDA Infomail 06/2020, www.idaev.de

Der Brand in Moria und das Versagen Europas – Lesbos außer Kontrolle

Feature von Martin Gerner

Nach dem Brand im Flüchtlingslager Moria kämpfen im neuen Lager Kara Tepe Tausende um ihre Rechte und ums Überleben. Gewalt entlädt sich zudem zwischen radikalen Inselbewohnern und humanitären Helfern. Dass ein neues Lager unter Ägide der EU die Lösung ist, glaubt niemand. Erneute Katastrophen sind jederzeit möglich.

Direkter Link zur Audiodatei

https://podcast-mp3.dradio.de/podcast/2020/12/08/lesbos_ausser_kontrolle_der_brand_in_moria_und_das_dlf_20201208_1915_7575ea8a.mp3

Katrin Huxel/Juliane Karakayali/Ewa Palenga-Möllenbeck/Marianne Schmidbaur/Kyoko Shinozaki/Tina Spies/Linda Supik/Elisabeth Tuiden(Hg.):
Postmigrantisch gelesen. Transnationalität, Gender, Care

Sachbuch

»Postmigrantisch« steht für gesellschaftliche Zustände, die durch die Erfahrung der Migration strukturiert sind. Migration wird dabei als soziale Praxis verstanden, die politisch, medial und sozial kontrovers verhandelt und reguliert wird – und gleichzeitig Gesellschaften nachhaltig prägt.

Zur Bestellmöglichkeit

www.transcript-verlag.de/978-3-8376-4728-0/postmigrantisch-gelesen/

Print

transcript Verlag
1/2021, 328 Seiten kart.,
40,00 EUR
ISBN 978-3-8376-4728-0

E-Book (PDF)

transcript Verlag
12/2020, 328 Seiten
39,99 EUR
ISBN 978-3-8394-4728-4

Ulrike Lingen-Ali/Paul Mecheril (Hg.):
Geschlechterdiskurse in der Migrationsgesellschaft
– Zu »Rückständigkeit« und »Gefährlichkeit« der
Anderen

Sachbuch

Nicht erst seit dem Diskursereignis um die Kölner Silvesternacht findet im öffentlichen, medialen, politischen und wissenschaftlichen Raum eine affektbesetzte Auseinandersetzung mit Gefahren und Bedrohungen in der Migrationsgesellschaft statt. Dabei wird von einer vermeintlichen Rückständigkeit und Gefährlichkeit derjenigen ausgegangen, die als »Andere« gelten. In den Diskursen werden ihr Wesen und Körper fokussiert, sodass sich eine Grundlage für die zunehmende Legitimation ihrer Überwachung und Bestrafung ausbildet. Die Beiträgerinnen des Bandes diskutieren diese europäischen und »westlichen« Praktiken der geschlechterpolitischen Behauptung, Visualisierung und Hervorhebung migrantisierter Anderer und machen ihre Konsequenzen in unterschiedlichen Räumen deutlich.

Print

30,00 EUR
10/2020, 220 Seiten kart.,
ISBN 978-3-8376-5339-7

E-Book (PDF)

29,99 EUR
10/2020, 220 Seiten
ISBN 978-3-8394-5339-1

Partizipation & Jungenarbeit im Kontext von Flucht

Interview mit Prof. Dr. Albert Scherr

In dem Gespräch mit der LAGJ NRW spricht Albert Scherr unter anderem darüber, welche Lebensrealitäten und Bedarfslagen männliche* Geflüchteten erleben und welche Räume sie benötigen. Außerdem reflektiert er gute Beispiele von partizipativen Ansätzen.

Zum Interview

www.youtube.com/watch?v=Dusn3-pPuJQ

Quelle: BAG EJSA - Informationen zu Genderthemen (01/2021)

Migration und Teilhabe von geflüchteten Frauen* in
Gemeinschaftsunterkünften

Publikation der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg

Samia Dinkelaker und Helen Schwenken beschreiben, wie die aktuelle Migrations- und Asylpolitik geschlechtsspezifische Gewalterfahrungen von geflüchteten Frauen* bedingt. Verdeutlicht wird dies am Beispiel der Unterbringung von Geflüchteten in Gemeinschaftsunterkünften sowie den Auswirkungen, die unsichere Aufenthaltsstatus und wenig sensible Asylverfahren zeitigen. Aus dieser Situation leiten sich Forderungen von Selbstorganisationen sowie eindeutige Positionierungen gegen die Ethnisierung von geschlechtsspezifischer Gewalt seitens der Unterstützungsarbeit ab.

Zum Download

https://www.buergerundstaat.de/3_20/migration.pdf

Quelle: BAG EJSA - Informationen zu Genderthemen (01/2021)

Studie über die Anzahl geflüchteter Menschen in deutschen Lagern

Studie

Die von dem Projekt „Zusammenleben Willkommen“ (Mensch Mensch Mensch e.V.) durchgeführte Pilot-Studie „Geflüchtete in WGs! – Quantitative Potentiale und rechtliche Möglichkeiten“ von Lisa Wagner und Philipp Piechura beschreibt die Wohnsituation von Geflüchteten in Sammelunterkünften auch in Corona-Zeiten und zeigt Alternativen.

Zum Download

<https://zusammenleben-willkommen.de/wp-content/uploads/2020/09/unterbringungsstudie-2020-zusammenlebenwillkommen.pdf>

Quelle: Infodienst BZgA 01/2021

Nikolai Huke: "Ganz unten in der Hierarchie. Rassismus als Arbeitsmarkthindernis für Geflüchtete"

Studie

Die von Pro Asyl und der IG Metall herausgegebene Studie Rassismuserfahrungen von Geflüchteten im Alltag, auf dem Wohnungsmarkt, in Behörden, in Berufsschulen und in Betrieben.

Zum Download

https://nihuke.files.wordpress.com/2020/11/studie_ganzunten_web.pdf

Zur Bestellmöglichkeit für gedruckte Versionen

Mail an doreen.bormann@uni-tuebingen.de

Quelle: www.kritnet.org

Kein Ort für Kinder. - Zur Lebenssituation von minderjährigen Geflüchteten in Aufnahmeeinrichtungen

Studie von Terre des Hommes

Aus der Einleitung: „Die konkreten Auswirkungen des Umbaus des Aufnahmesystems auf Kinder und Jugendliche sind bislang kaum analysiert worden. In der vorliegenden Studie werden daher die rechtlichen und politischen Hintergründe und ihre Auswirkungen mit konkreten Beispielen aus der Praxis vorgestellt. Dazu wurden in drei Bundesländern Aufnahmeeinrichtungen besucht, die hier gewonnenen Einblicke ausgewertet und politisch eingeordnet sowie mit den Rechten von Kindern und Jugendlichen in Abgleich gestellt. (...) Leitmotiv der Studie ist die Frage nach der Sicherung der Rechte geflüchteter Kinder und Jugendlicher, die in Aufnahmeeinrichtungen leben müssen.“

Zum Download

www.tdh.de/fileadmin/user_upload/inhalte/04_Was_wir_tun/Themen/Weitere_Themen/Fluechtlingskinder/2020-06_terre-des-hommes-AnkerRecherche.pdf

Quelle: www.kritnet.org

Maria Alexopoulou: Deutschland und die Migration Geschichte einer Einwanderungsgesellschaft wider Willen

Sachbuch

Deutschland hat sich lange dagegen gesträubt, ein Einwanderungsland zu sein, zum Teil tut es das bis heute. Dabei waren nicht-deutsche und nicht als deutsch wahrgenommene Migrant*innen in Deutschland seit dem 19. Jahrhundert ständig präsent – von den „Wanderarbeitern“ aus Polen und Italien im Kaiserreich über die „Gastarbeiter“ in der alten Bundesrepublik bis zu den Schutzsuchenden aus aller Welt heute. Deutschland hat sich über viele Jahrzehnte zu einer vielfältigen Einwanderungsgesellschaft gewandelt und muss sich mit dieser Realität auseinandersetzen. Die Historikerin Maria Alexopoulou erzählt diese vernachlässigte und von strukturellem Rassismus durchzogene Facette der deutschen Geschichte, indem sie die Perspektive derjenigen einnimmt, die längst dazugehören und dennoch immer wieder Ausgrenzung erfahren.

Print

Reclam 2020, 1. Aufl., 281 S.
ISBN: 978-3-15-011311-0 24 €

Quelle: Infodienst BZgA 01/2021

Bundesverband der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus e. V. (Bundesverband RIAS) Antisemitismus im Kontext der Covid-19-Pandemie

Monitoring: Bundesweite Einschätzungen 17. März bis 17. Juni 2020

Die Covid-19-Pandemie hat in dreierlei Hinsicht Auswirkungen auf das Problemfeld Antisemitismus: Erstens beobachtete der Bundesverband RIAS von Beginn der Pandemie an das Aufkommen antisemitischer Mythen unterschiedlicher Art zur Entstehung und Verbreitung des Covid-19-Virus, aber auch zu den staatlichen Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie. Zweitens wirkten sich jene Maßnahmen auch auf zahlreiche Formen antisemitischer Vorfälle aus: Als beispielsweise Fußballstadien, Kneipen und Clubs geschlossen, der ÖPNV wesentlich weniger frequentiert wurde, kam es an diesen spezifischen Tatorten auch zu deutlich weniger antisemitischen Vorfällen. Antisemitische Vorfälle, die sich im Internet ereigneten, waren von diesen Beschränkungen gleichzeitig nicht betroffen. Drittens erschwerten die Kontaktbeschränkungen jedoch auch die Arbeit gegen Antisemitismus beispielsweise durch zivilgesellschaftliche Institutionen deutlich.

Download des Monitorings: https://report-antisemitism.de/documents/2020-09-08_Rias-bund_Antisemitismus_im_Kontext_von_covid-19.pdf

Quelle: Infodienst BZgA 01/2021

Hanna Hoa Anh Mai: Pädagog*innen of Color. Professionalität im Kontext rassistischer Normalität

Sachbuch

Die Autorin beschäftigt sich mit der Perspektive von Pädagog*innen, die in Deutschland Rassismuserfahrungen machen (Pädagog*innen of Color) und fragt nach deren Wissen über Rassismus in den eigenen Arbeitsfeldern. Einen weiteren Fokus bildet die

31. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

Entwicklung von Professionalität von Pädagog*innen of Color unter den Bedingungen rassistischer Normalität, die als positionierte Professionalität gefasst wird.

Zur Bestellmöglichkeit

www.beltz.de/fachmedien/sozialpaedagogik_soziale_arbeit/buecher/produkt_produktdetails/43970-paedagoginnen_of_color.html

Hanna Hoa Anh Mai: Pädagog*innen of Color Professionalität im Kontext rassistischer Normalität Reihe: Diversität in der Sozialen Arbeit
Verlag Beltz-Juventa
2020, 280 Seiten broschiert, 39,95 EUR
ISBN 978-3-7799-6240-3

Auch als E-Book erhältlich

Quelle: BAG EJSÄ - Informationen zu Genderthemen (11/2020)

Tuan Tran, Hubert Steiner (Hg.) Reflect Racism Anmerkungen für eine rassismuskritische Praxis

Sammelband

Der Sammelband Reflect Racism regt zur kritischen Selbstreflexion an, ohne dabei bestimmte Personen(gruppen) in moralischer Hinsicht als rassistisch zu diskreditieren. Reflexion ist dabei nicht gedacht als ständige Form der Selbstbespiegelung, sondern als Versuch der Einordnung der eigenen Situation in einen größeren Kontext. Der Titel des Bandes weist darauf hin, dass gesellschaftliche Rahmenbedingungen Menschen dazu veranlassen können, Rassismus zu reproduzieren. Unter diesen Rassismus reproduzierenden Rahmenbedingungen ist es äußerst schwierig, nicht rassistisch zu denken und zu handeln. Um die ungewollte Reproduktion des Rassismus zu verhindern, ist eine kontinuierliche kritische Selbstreflexion – und damit einhergehend auch eine umfassende Gesellschaftskritik – unerlässlich.

Print

Unrast 2020,
1. Aufl., 184 S.
ISBN 978-3-89771-294-2
14 €

„Lebenswirklichkeiten von Mädchen* und jungen Frauen* nach Flucht“

Dokumentation des Fachtages vom Juni 2019

Die Veröffentlichung der Ergebnisse einer projektausgehenden Bedarfserhebung zu Lebenswirklichkeiten von Mädchen* und jungen Frauen* nach Flucht bildete den Ausgangspunkt des Fachtags und ermöglichte darüber hinaus Überlegungen und Diskussionen zur fachlichen Weiterentwicklung von Ansätzen und Konzepten in der praktischen Arbeit mit Mädchen* und jungen Frauen* nach Flucht. Die Dokumentation der Vorträge von Avin Mahmoud (Jugendliche ohne Grenzen) und Prof. Dr. María do Mar Castro Varela (Alice Salomon Hochschule Berlin) sind nun online einsehbar.

Zur Dokumentation

www.maedchenarbeit-nrw.de/info/Dokumentation-2020/lag-MujFnachFlucht-Fachtag27619.pdf

"Telling (Hi)Story"

Podcastreihe zum Empowerment für Schwarze Menschen und People of Color.

In der Podcastreihe im Rahmen des Projekts "Telling (Hi)Story. Migration – Geschichte – Empowerment" beschäftigen wir uns mit Fragen rund um das Thema Empowerment für Schwarze Menschen und People of Color.

In der ersten Folge hat Projektleiterin Folasade Farinde mit dem Pädagogen Modou Diedhiou über das Thema Empowerment gesprochen. In der zweiten Folge ist Osman Ö. zu Gast: Er spricht über Empowerment in muslimischen Communities.

Zu der Podcastreihe

<https://anchor.fm/bs-anne-frank/episodes/Telling-HiStory-ber-Rassismus-und-Empowerment-mit-Osman-emcjad?fbclid=IwAR31FQm4fT0bSB06vtvpNIIA-4YaAIf3mcrjCv7KvzKcdh27fqngco6Pnw4>

Quelle: Bildungsstätte Anne Frank Informationen im Dezember 2020, www.bs-anne-frank.de

Arbeitsausbeutung abschaffen

Publikation des Instituts für Menschenrechte zur Ausbeutung mittel- und osteuropäischer Arbeitskräfte in der häuslichen Betreuung

Im Bereich der häuslichen Betreuung älterer Menschen haben sich in den vergangenen Jahren verschiedene Beschäftigungsmodelle etabliert, die sich teilweise in einer rechtlichen Grauzone bewegen. Dies bietet Raum für Ausbeutung und betrifft häufig mittel- und osteuropäische Frauen, die als Live-ins die Betreuung übernehmen. Das Deutsche Institut für Menschenrechte (DIMR) hat eine Publikation „Arbeitsausbeutung beenden“ herausgegeben. Sie informiert über die Arbeits- und Lebensbedingungen der Live-ins und verdeutlicht typische Problemkonstellationen, die sich aus den Beschäftigungsverhältnissen der Live-ins ergeben.

Zum Download

www.institut-fuer-menschenrechte.de/publikationen/detail/arbeitsausbeutung-beenden

Quelle: BAG EJSA - Informationen zu Genderthemen (11/2020)

Tiffany Jewell, Aurélia Durand: Das Buch vom Anti-Rassismus

Sachbuch

Was ist Rassismus? Woher kommt er? Warum existiert er? Und die wichtigste Frage von allen: Was kann ich dagegen tun? In diesem Buch für junge Erwachsene führt die Autorin Tiffany Jewell ihre Leser*innen durch die Geschichte des Rassismus, erklärt Hintergründe und Missverständnisse und gibt die Werkzeuge an die Hand, um eine Gesellschaft frei von Rassismus, Ausgrenzung und Hass zu bauen.

Zur Bestellmöglichkeit

www.zuckersuessverlag.de/products/das-buch-vom-antirassismus

Tiffany Jewell, Aurélia Durand: Das Buch vom Anti-Rassismus
Verlag Zuckersüß
164 Seiten
Gebundene Ausgabe
24,90 EUR
ISBN 9783982137933

"Deutscher Kolonialismus - Ein vergessenes Erbe?"

Themenheft der Bildungsstätte Anne Frank

Das Themenheft "Deutscher Kolonialismus - Ein vergessenes Erbe?" bietet neben theoretischen Grundlagen auch pädagogische Ansätze zur Analyse postkolonialer und rassistischer Bilder und Stereotype in der heutigen Gesellschaft sowie methodische Empfehlungen, diesen zu begegnen.

Zum Download

www.bs-anne-frank.de/fileadmin/user_upload/Slider/Publikationen/Deutscher_Kolonialismus.pdf

Quelle: Informationen der Bildungsstätte Anne Frank Januar 2021, www.bs-anne-frank.de

Max Czollek über Antisemitismus

Podcast

Tausende Rechtsextreme und andere Demokratiefeind*innen demonstrieren in Berlin und schwenken die Farben von Hitlerdeutschland vor dem Reichstag. Bei diesen Szenen wird einmal wieder klar: Antisemitismus ist nicht Vergangenheit. Sondern Gegenwart. Antisemitismus ist ein Teil des großen deutschen Problems, sagt der Autor Max Czollek. Friedemann Karig spricht in seinem Podcast „Friedemann & Antisemitismus“ mit Max Czollek über Verdrängung als Volkssport, ihre Rollen im Gedächtnistheater und wie antisemitisch Deutschland 2020 wirklich ist.

Zum Podcast

<https://open.spotify.com/episode/1qccgvTOalnBkzr5hYUjcn?si=EPE8a-cvQrqq0nkNSrkPQg&nd=1>

Quelle: IDA Infomail 05/2020, www.idaev.de

IDA-NRW (Hg): „Überblick“ Institutionellen Rassismus erkennen – Rassismuskritik institutionalisieren, aber wie?

Dokumentation

Mit Beiträgen von Saraya Gomis zu institutionelle Rassismen und Diskriminierungsformen in der Institution Schule, von Olenka Bordo Benavides zu Belastungen von Menschen, die sich für eine diskriminierungskritische Bildung einsetzen, von Cecil Arndt, Cuso Ehrich und Kolja Koch zur Praxis rassismuskritischer Raumgestaltung und Birgül Demirtaş und Meltem Büyükmavi zur Thematisierung von institutionellem Rassismus bei Veränderungsprozessen in Institutionen und Organisationen.

Zum Download

www.ida-nrw.de/aktuelles/detail/dokumentation-des-ida-nrw-fachtags-institutionellen-rassismus-erkennen-rassismuskritik-institutionalisieren-aber-wie

Quelle: IDA-Infomail 06/2020, www.idaev.de

Medienprojekt Wuppertal: Aktuelle Filme für die politische Bildung

Gerade in verunsichernden Coronazeiten ist politische Bildung von jungen Menschen wichtiger denn je. Corona-Leugner, „Querdenker“ oder Verschwörungstheoretiker

31. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

verbreiten zum Teil krude Botschaften, bringen Gesetze zum Schutz der Bevölkerung mit dem Nazi-Ermächtigungsgesetz in Verbindung. Gleichzeitig ist eine Zunahme an Rassismus zu beobachten. Die professionell gestalteten Filme sind als Bildungs- und Aufklärungsmaterial in unterschiedlichen pädagogischen Kontexten einsetzbar. Das Medienprojekt hat Filmreihen zu verschiedensten politischen Themen herausgegeben. Einige Filme wurden auf Festivals ausgezeichnet und im Fernsehen gesendet.

Weitere Informationen

www.medienprojekt-wuppertal.de

"Colourful Voices"

Neues antirassistisches Online-Magazin.

Unser Team von migrantisierte Menschen aus ganz Deutschland setzt sich mit Leidenschaft für die Themen Migration und Rassismus ein.

"Colourful Voices" berichtet aus Blinkwinkeln, die in den Mainstream Medien selten sind: den Perspektiven von Geflüchteten.

"Colourful Voices"- das sind Stimmen aus Afghanistan, Syrien und Nigeria, den Philippinen oder dem Iran. Auf Arabisch und Farsi, Englisch und Französisch und immer mehr auch auf Deutsch. Wir sind Lehrer*innen und Schreiner*innen, HipHop-Fans und politische Aktivist*innen, Verliebte und Frustrierte. Jede*r von uns ist einzigartig!

"Colourful Voices"-dahinter stehen Menschen, die von dem Ort weggehen mussten, wo sie aufgewachsen sind. Uns eint die Erfahrung der Migration und des Ankommens in Deutschland und Europa unter meist nicht einfachen Bedingungen.

"Colourful Voices"- kommen aus Freien Radios von Rostock bis Freiburg, von Wien bis Luxemburg. Wir sind ein Netzwerk verschiedener Redaktionen, jede mit ihrem jeweiligen Ansatz, Sendekonzept und inhaltlichen Schwerpunkten.

Mit "Colourful Voices" melden wir uns zu Wort zu zahlreichen Fragen rund um die Themen Flucht, Migration, Integration, Rassismus, politische Beteiligung, Gesundheits- und Rechtsfragen. Eingebettet in deutsche Weltmusik und arabische Klassik.

Zur Website

www.colourfulvoices.net/de

Neuer Newsletter zum Anti-Schwarzer Rassismus

Das Kompetenzzentrum Anti-Schwarzer Rassismus (ASR) des Trägervereins Each One Teach One e.V. (EOTO) bringt ab 2021 vierteljährlich einen Newsletter heraus, der über Themen und Aktivitäten rund um das Thema Anti-Schwarzer Rassismus informiert.

Der Newsletter kann über folgenden Link abonniert werden:

<https://kompetenzzentrum-asr.de/newsletter>

Quelle: IDA Infomail 06/2020, www.idaev.de

Übermäßige Polizeigewalt gegen PoC und Personen mit Migrationshintergrund

2. Zwischenbericht des Forschungsprojekt KViA-Pol

Die Auswertung einer Befragung von über 3.000 Personen zu mutmaßlich rechtswidriger Polizeigewalt zeigt: Die Erfahrungen von People of Color (PoC) unterscheiden sich deutlich von denen weißer Personen

Die Forscher*innen kommen zu dem Schluss: Die Benachteiligung von PoC und Menschen mit Migrationshintergrund ist nicht allein auf einzelne Polizeibeamt*innen

31. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

zurückzuführen. Vielmehr müsse von einem strukturellen Problem polizeilicher Praxisausgegangen werden.

Zur Expertise

https://mediendienst-integration.de/fileadmin/Dateien/Expertise_Rassismus_Polizei_MDI.pdf

Zum wissenschaftlichen Bericht

<https://kviapol.rub.de> ,

Kontakt

kviapol@rub.de

Quelle: IDA Infomail 06/2020, www.idaev.de

Wir sind jetzt hier – Geschichten über das Ankommen in Deutschland

Dokumentarfilm

Seit 2015 waren sie die Angstgegner aller Integrations skeptiker: Junge Männer, die allein aus Syrien oder Afghanistan, aus Somalia, Eritrea oder dem Irak nach Deutschland flohen. Sie wurden zur Projektionsfläche für Zweifel und Sorgen genauso wie für plumpen Rassismus. Zugleich wurde viel häufiger über sie gesprochen als mit ihnen – und da setzt dieser Film an. Sieben junge Männer erzählen in die Kamera vom Ankommen in Deutschland – von heiteren und beglückenden Momenten und von Momenten tiefster Verzweiflung, von ihren tiefsten Ängsten und wie sie mit ihnen umgegangen sind, von Rassismus und von der Liebe. Ihre Geschichten lassen Sie teilhaben an den emotionalen Turbulenzen, die eine Flucht fast immer nach sich zieht und sie erzählen viel darüber, was es auch in den nächsten Jahren noch braucht, damit Integration gelingt.

Wir sind jetzt hier

Deutschland 2020, 45 Minuten

Der Film "Wir sind jetzt hier" (45') entstand im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung. Produziert haben ihn Ronja von Wurmb-Seibel und Niklas Schenck.

Kontakt

Niklas Schenck

schenck.niklas@gmail.com

Das Verbot rassistischer Diskriminierung - Vorschlag für eine Änderung von Artikel 3 Absatz 3 Satz 1 Grundgesetz

Institut für Menschenrechte (Hg.)

Die Problematik des Artikels 3 Absatz 3 Satz 1, der Benachteiligung wegen der „Rasse“ verbietet, liegt darin, dass dieser Wortlaut einem Menschenbild Vorschub leistet, das auf der Vorstellung unterschiedlicher menschlicher „Rassen“ basiert. Dabei gehen allein rassistische Theorien von der Annahme aus, dass es unterschiedliche menschliche „Rassen“ gebe. Betroffene rassistischer Diskriminierung müssen demzufolge rassistische Terminologie verwenden, wenn sie eine entsprechende Diskriminierung geltend machen. Um diesen Widerspruch aufzulösen, bekräftigt das Deutsche Institut für Menschenrechte

31. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

in diesem Beitrag einen Vorschlag für eine Grundgesetzänderung, den es bereits 2010 in der Publikation „Ein Grundgesetz ohne Rasse“ unterbreitet hat.

Download unter: <https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/publikationen/show/das-verbot-rassistischer-diskriminierung/>

Quelle: Infodienst BZgA 01/2020, www.idaev.de

Meldungen

Die beste Instanz

Enissmas Amanis Antwort auf die skandalöse WDR-Sendung

Enissmas Amanis im Gespräch der Kommunikationswissenschaftlerin, Feministin und Autorin Natasha A. Kelly, dem queerer Comedian und Roma-Aktivisten Gianni Jovanovic, Nava Zarabian von der Bildungsstätte Anne Frank, dem freien Journalisten Mohamed Amjahid sowie dem Lyriker und Publizisten Max Czollek über Sprachkritik.

Zum Videoclip

www.youtube.com/watch?v=r45_9wvbDoA

Eine Rassismus-Entschuldigung reicht nicht

Nadine Mena Michollek zur WDR-Talkshow „Die letzte Instanz“ im migazin vom 02. Februar

Dass Betroffene fehlten, war nicht das einzige Problem: Die Sendung reproduzierte rassistische Stereotype über Sinti:zza und Rom:nja - und war genauso geplant.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2021/02/02/lieber-wdr-deine-rassismus-entschuldigung/

Quelle: www.migazin.de

„Saal 101“ – Der NSU-Prozess als 12-stündiges Dokumentarhörspiel

Hörspiel

Unter Federführung der BR-Redaktion Hörspiel/Dokumentation/Medienkunst im Programmbereich Kultur haben ARD und Deutschlandfunk den größten Rechtsterrorismusprozess der deutschen Geschichte als Dokumentarhörspiel aufbereitet: „Saal 101“ heißt die 12-stündige Produktion, benannt nach dem Gerichtssaal des Oberlandesgerichtes München, in dem das Verfahren gegen den Nationalsozialistischen Untergrund (NSU) von Mai 2013 bis Juli 2018 in München stattfand.

Ab Freitag, 19. Februar 2021, werden die 24 Teile im Deutschlandfunk und in den Kultur- und Informationsradios der ARD bundesweit zeitgleich ausgestrahlt. „Saal 101“ bietet ein facettenreiches und differenziertes Bild des NSU-Prozesses jenseits der Schlagzeilen und gibt beklemmende Einblicke in Abgründe der deutschen Gesellschaft. Alle Folgen von „Saal 101“ sind ab 19. Februar 2021 auch als Podcast abrufbar.

438 Prozesstage protokolliert auf mehr als 6.000 Seiten

Das Dokumentarhörspiel beruht auf einer Sammlung von Prozess-Protokollen der Gerichtsreporterinnen und -reporter von ARD und Deutschlandfunk. Diese über 6.000 Seiten umfassenden Protokolle sind ein einzigartiges Stück Zeitgeschichte: Es existiert kein Prozess-Mitschnitt in Ton oder Bild, die Berichterstatte(r)innen und Berichterstatte(r) protokollierten die mündliche Verhandlung an jedem der 438 Prozesstage. Die Länge des Prozesses wurde von Beobachtern als Tortur insbesondere für die Opfer und Angehörigen der NSU-Taten beschrieben. Im Hörspiel wird das Mammutverfahren plastisch; mosaikartig setzt sich ein Bild zusammen: die Sozialisation der Täter, ihre Radikalisierung in der Nachwendezeit, das Leben der Terrorgruppe im Untergrund, die rechten Netzwerke und die Unterstützerszene, die Rolle des Verfassungsschutzes, die Pannen bei den polizeilichen Ermittlungen (der Taten), die Hoffnung der

31. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

Opferangehörigen auf Aufarbeitung und Aufklärung durch den Prozess und ihre Enttäuschung, die Verteidigungsstrategien sowie die Fragetechnik des Gerichts.

Der Nationalsozialistische Untergrund (NSU) verübte zwischen 2000 und 2007 zehn Morde – die Opfer waren neun Geschäftsmänner mit türkischen und griechischen Wurzeln sowie eine Streifenpolizistin – sowie zwei Bombenanschläge und 15 Raubüberfälle. Die Anklage gegen die Hauptangeklagte Beate Zschäpe umfasste unter anderem die Mittäterschaft an den zehn Mordfällen sowie eine besonders schwere Brandstiftung.

Jede der 24 Folgen widmet sich in knapp 30 Minuten einem Themenkomplex aus der Beweisaufnahme. Dabei folgt das Dokumentarhörspiel „Saal 101“ nicht der Chronologie des Prozesses. Vielmehr bringt es Zeugenaussagen zusammen, die tatsächlich vielleicht weit auseinanderlagen, jedoch dieselbe Fragestellung behandeln. Das Hörspiel zoomt in die Mitschriften und über diese in den Gerichtssaal hinein.

Präsentiert werden die Radioausstrahlung sowie der Podcast von dem Musiker, Moderator, DJ und Autor David Mayonga. Mayonga wurde 2019 mit dem Deutschen Radiopreis in der Kategorie „Bester Newcomer“ ausgezeichnet und veröffentlichte das Buch „Ein N**** darf nicht neben mir sitzen“.

Sendetermine, Podcast und ergänzendes Angebot

Im Deutschlandfunk und in den Kultur- und Informationsradios der ARD:

Freitag, 19. Februar 2021, 20.05 Uhr bis 2.00 Uhr (Teile 1-12)

Samstag, 20. Februar 2021, 20.05 Uhr bis 2.00 Uhr (Teile 13-24)

„Saal 101“ ist ab 19. Februar als sechsteiliges Hörspiel in der Dlf Audiothek App abrufbar. Außerdem in der ARD Audiothek, bei BR Podcast und auf allen gängigen Podcast-Plattformen.

Alarmphone: A Struggle for Every Single Boat

Rückblick auf die vergangenen 6 Monate im Zentralen Mittelmeer

Ein Bericht von Alarmphone mit einem Resümee zum Jahr 2020, einer Chronologie der wichtigen Ereignisse, einem Überblick über Rettungen der zivilen Rettungsflotte und Einblicken in die Situation von Geflüchteten und der Seenotrettung in Italien, Libyen, Tunesien und Malta.

Zum Bericht

<http://alarmphone.org/en/2021/01/14/a-struggle-for-every-single-boat/>

Quelle: www.kritnet.org

Massive Menschenrechtsverletzungen in der Ägäis

Bericht von mare librum im migazin vom 12. Februar

Schläge, Drohungen und Aussetzen auf dem Meer: Die Organisation mare liberum hat erschütternde Anschuldigungen zusammengetragen, wie schutzsuchende Menschen auf dem Weg in die EU von Sicherheitskräften behandelt worden sein sollen - auch ein Fall mit deutscher Beteiligung ist bekannt geworden.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2021/02/12/fluechtlinge-meer-bericht-menschenrechtsverletzungen-aegaeis/

Quelle: www.migazin.de

Bordermonitoring zu den Todesfällen infolge des britisch-französischen Grenzregimes in der Kanal-Region

Interview mit Mael Galisson

Mael Galisson ist Autor der kürzlich in London veröffentlichten Dokumentation zu diesem Thema, zu dem er seit Jahren arbeitet. Aktuell sind 297 Todesfälle bekannt, zuzüglich eines Dunkelfeldes. Hier das Interview:

Zu den Interviews

<https://calais.bordermonitoring.eu/2021/01/05/ich-glaubte-dass-diese-grenze-ein-blinder-fleck-sei/>

<https://calais.bordermonitoring.eu/2021/01/06/wenn-sich-ein-migrationspfad-schliesst-oeffnen-sich-andere-gefaehrlichere/>

<https://calais.bordermonitoring.eu/2021/01/07/ich-halte-das-recht-auf-freizuegigkeit-fuer-die-beste-loesung/>

Quelle: www.kritnet.org

SYSTEMATISCHE PUSHBACKS: UN verurteilen Angriffe auf Flüchtlinge an europäischen Grenzen

Artikel im migazin vom 28. Januar

Systematische Pushbacks, Inhaftierungen ohne Verfahren und zwangsweise Abschiebungen in Nachbarländer. Die Vereinten Nationen schlagen Alarm wegen der Flüchtlingspolitik in einigen europäischen Staaten.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2021/01/28/un-verurteilen-angriffe-auf-fluechtlinge-an-europaeischen-grenzen/

Quelle: www.migazin.de

Flüchtlingskinder auf Lesbos leiden mehr denn je - Expertise einer Psychologin

Artikel im migazin vom 03. Februar

Im griechischen Flüchtlingslager Kara Tepe leben derzeit rund 2.000 Kinder. Sie leiden nach Einschätzung der Psychologin Glatz-Brubakk mehr denn je, werden mehr und mehr depressiv. Ihr Alltag sei geprägt von Angst - vor Kidnapping, Gewalt und Vergewaltigungen.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2021/02/03/psychologin-fluechtlingskinder-auf-lesbos-leiden-mehr-denn-je/

Quelle: www.migazin.de

Woman in Exile über die Situation von Frauen in Sammelunterkünften im Lockdown

Bericht über eine Flüchtlingsunterkunft

Der Bericht zeigt, unter welchen Bedingungen Frauen und Kinder während des zweiten Lockdowns in einer Flüchtlingsunterkunft leben müssen. In dem Bericht wird deutlich, was es bedeutet, während der Corona-Pandemie in einer solchen Unterkunft zu leben.

Zum Bericht

www.women-in-exile.net/heimbesuch-muencheberg-seelowerstrasse-am-2-10-20/

Quelle: BAG EJSA - Informationen zu Genderthemen (11/2020)

Studie der Arbeitsgemeinschaft der RomnoKher: Sinti und Roma bei Bildung weiter benachteiligt

Artikel im migazin vom 03. Februar

Sinti und Roma sind einer aktuellen Studie zufolge in der Bildung benachteiligt. Die Arbeitsgemeinschaft der RomnoKher wirft der Bundesregierung Versäumnisse vor.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2021/02/04/studie-sinti-und-roma-bei-bildung-weiter-benachteiligt/

Quelle: www.migazin.de

Jeder zweite Minderjährige mit Migrationsgeschichte von Ausgrenzung bedroht

Artikel im migazin vom 20. November 2020

In Deutschland ist jeder Dritte unter 18 Jahren von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedroht. Migranten sind fast dreimal öfter betroffen als gleichaltrige ohne Migrationsgeschichte. Das geht aus Zahlen des Statistischen Bundesamtes hervor.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2020/11/20/statistik-jeder-minderjaehrige-migrationsgeschichte-ausgrenzung/

Quelle: www.migazin.de

Bericht der Fachkommission Integrationsfähigkeit: Begriff „Migrationshintergrund“ nicht mehr verwenden

Artikel im migazin vom 21. Januar 2021

Nach zweijähriger Arbeit hat die von der Bundesregierung eingesetzte Fachkommission Integrationsfähigkeit ihren Bericht vorgelegt. Darin formulieren Experten 14 Kernbotschaften und Empfehlungen an die Bundesregierung. Hauptthemen sind Chancengleichheit und Diskriminierung

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2021/01/21/kommission-integration-begriff-migrationshintergrund-nicht-mehr-verwenden/

Quelle: www.migazin.de

Musliminnen werden häufig wegen Kopftuch beschimpft Studie der Forschergruppe des Projekts „Hashtag Islam“ zu Diskriminierung

Artikel im migazin vom 29. Januar 2021

Grundlos beschimpft, beleidigt und geschubst. Musliminnen werden nach Beobachtungen der Mainzer Ethnologin Pfeifer wegen ihres Kopftuchs immer wieder angefeindet – insbesondere nach terroristischen Anschlägen.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2021/01/29/forscherin-musliminnen-werden-haeufig-wegen-kopftuch-beschimpft/

Quelle: www.migazin.de

Kopftuchverbot in Schulen aufgehoben?

Juristische Einschätzung von Gabriele Boos-Niazy im migazin vom 28. Januar 2021

Berlins Justizsenator Behrendt will Lehrkräften im Schuldienst das Tragen religiös konnotierter Bekleidung erlauben. Seine Kritiker offenbaren problematische Denkmuster.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2021/01/28/kopftuch-wenn-das-kopfkino-verfassungsrang-beanspruchert/

Quelle: www.migazin.de

Bedrohte Anwältin Başay-Yıldız setzt Belohnung aus

Artikel im migazin vom 23. November 2020

Seit über zwei Jahren fahndet die Polizei nach den anonymen „NSU 2.0“-Drohschreibern an die Frankfurter Rechtsanwältin Seda Başay-Yıldız. Ohne Erfolg. Private Informationen waren von Polizeicomputern abgerufen worden. Jetzt hat die Juristin selbst eine Belohnung ausgesetzt.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2020/11/23/nsu-2-0-bedrohte-anwaeltin-setzt-belohnung-aus/

Quelle: www.migazin.de

Stück über Solinger Anschlag ist „Hörspiel des Jahres“

Artikel im migazin vom 28. Januar 2021

Am 29. Mai 1993 kamen in Solingen fünf Menschen türkischer Abstammung bei einem rechtsextrem motivierten Brandanschlag ums Leben. Das Hörspiel dazu wurde von der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste zum Hörspiel des Jahres 2020 ernannt.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2021/01/28/tuerken-feuer-stueck-solinger-anschlag/

Quelle: www.migazin.de

Roma-Verband kritisiert Polizeiübergriff auf Elfjährigen

Artikel im migazin vom 11. Februar 2021

Polizisten im baden-württembergischen Singen sollen einen elfjährigen Roma-Jungen beleidigt, bedroht und mit Handschellen gefesselt abgeführt haben. Der Roma-Landesverband fordert Aufklärung. Das Vorgehen der Polizei sei kein Einzelfall.

Zum vollständigen Artikel

www.migazin.de/2021/02/11/roma-verband-kritisiert-polizeiuebergreif-auf-elfjaehrigen/

Quelle: www.migazin.de

Naika Fouroutan: Rassismus in der postmigrantischen Gesellschaft

Artikel im migazin vom 27. November 2020

Rassismus ist ein gesellschaftliches Ordnungsphänomen. In der postmigrantischen Gesellschaft dreht er sich nur an der Oberfläche um Migration. Vielmehr geht es um Anerkennung, Chancengleichheit und Teilhabe.

Zum Artikel

www.migazin.de/2020/11/27/rassismus-in-der-postmigrantischen-gesellschaft/

Quelle: www.migazin.de

Mindestens 330.000 geflüchtete Menschen leben in deutschen Lagern und Sammelunterkünften

Studie

Mindestens 334.930 Personen leben bundesweit in Sammelunterkünften und Lagern. Zu diesem Ergebnis kommt die von uns in Auftrag gegebene Studie „Geflüchtete in WGs! – Quantitative Potentiale und rechtliche Möglichkeiten“. Zum ersten Mal liegen damit Zahlen für die Dimension der Lagerunterbringung vor. Es ist bezeichnend, dass offizielle Stellen diese Zahl nicht ermitteln (wollen). Das bedeutet, dass Hunderttausende Menschen vom Bezug einer eigenen Wohnung und einer selbstbestimmten Lebensführung ausgeschlossen sind. In den allermeisten Notunterkünften mangelt es an personellen und räumlichen Kapazitäten. Das zeigt sich daran, dass viele spontan eingerichtet wurden, obwohl Deutschland seit Jahrzehnten ein Einwanderungsland ist und globale Fluchtbewegungen längst andere Realitäten verlangen.

Zum Download

<https://zusammenleben-willkommen.de/wp-content/uploads/2020/09/unterbringungsstudie-2020-zusammenlebenwillkommen.pdf>

Kontakt

Mensch Mensch Mensch e.V.
"Zusammenleben Willkommen"
hallo@zusammenleben-willkommen.de
www.zusammenleben-willkommen.de

Stellenanzeigen

adis e.V. sucht Antidiskriminierungsberater*in in Tübingen

Bei adis e.V. ist ab dem **01.04.2021** eine Stelle in der Antidiskriminierungsberatung zu besetzen.

Stellenumfang

60%–70%

Befristung

Die Stelle ist zunächst befristet bis zum 31.12.2021, eine Verlängerung ist vorgesehen.

Zur Ausschreibung

<https://adis-ev.de/stellenausschreibung-60-70-in-der-antidiskriminierungsberatung-in-tuebingen>

adis e.V. sucht Mitarbeiter*in in der Verwaltung

Die Fachstelle für Antidiskriminierungsarbeit adis e.V. in Tübingen (www.adis-ev.de) sucht zum Frühsommer 2021 eine*n neue*n Kolleg*in im Bereich der Verwaltung, insbesondere Projekt- und Vereinsverwaltung. Es handelt sich um eine Teilzeitstelle, zunächst befristet bis zum 31.12.2021. Die Vergütung erfolgt in Anlehnung an den Tarifvertrag des TVöD Bund und bei entsprechenden Voraussetzungen in Entgeltgruppe 10.

Eine formelle Ausschreibung folgt demnächst.

Rückfragen beantworten wir gern: verwaltung@adis-ev.de